

L. G. M. Schneider (in). Der Viehdiebstahl...
Abonnementpreis monatlich 10 1/2, jährlich 150...
"Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post monatlich 10 1/2, jährlich 30 1/2...
Nr. 76. Sonntag den 29. März 1896. 7. Jahrg.

Er erscheint täglich Montag bis Freitag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis monatlich 10 1/2, jährlich 150...
"Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post monatlich 10 1/2, jährlich 30 1/2...

Volksblatt

Insertionsgebühr beträgt für die 6spaltigen Zeilen über deren Raum 15 1/2 für Wohnungs-, Vereins- und Bekanntmachungen 10 1/2.
Interate für die fällige Nummer müssen spätestens bis zum 10. Uhr in der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 1767.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeckstraße 21, erster Hof parterre rechts.
Telegraphen-Nr. 101. Postblatt-Saalkreis.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 76. Sonntag den 29. März 1896. 7. Jahrg.

Zum Geburtstag.

Wahrheit und Recht waren Dein Ziel
In aller Zeit der langen 70 Jahre.
Lange der Kampf, der Feinde viel,
Schändliche Taten im Hoff und Laster.
Geduld und Treue zum heutigen Reich
Lieben umtreibt Dich das Volk unter Erde,
„Wage“, so jagst es, „Dein Lebens-
Lange noch bist du am heimischen Herd“!
Im Kampfe um Recht — um Freiheit
Gelangst nicht die Kraft Deiner wichtigen Hand.
Bring Sieg der göttlichen Gerechtigkeit.
Kuhle das Schiff an den sicheren Strand.
Nah ist der Tag, es soll die Zeit.
Schanden ist neues das Alter im Leben.
Cherubim singen: „Werdensichheit“!
Tod ist das Alte! Der Alte sollte leben!

Unser Liebnacht.

In der gestern zur Ausgabe gelangten Nr. 26 der Neuen Zeit, befragt Bebel in einem längeren Artikel den Lebensgang uneres Wilhelm I. (1817-1891), der morgen, am 29. März, sein 70. Lebensjahr vollendet und dem an diesem Tage die Herzen von Millionen zum Klaffenbewußtsein fortgeschrittenen Proletariats entgegengehen.

Nach dem Tode Engels ist Liebnacht der älteste Veteran unter den Führern unserer Partei. Er hat an der Wiege des Sozialismus gestanden und verkörpert in seiner Person die menschlichen Kämpfe der Partei, ihre Verfolgungen, ihr unaufhaltsames Wachstum und ihre Siege.

Es ist kein Personenakt, wenn der Sozialdemokrat in einer lauternden, weitbildenden und unermüdlichen Vorkämpfer das Opfer der Dankbarkeit soll an der Schwelle eines Lebensalters, das den meisten Proletariats unrechtfertig bleibt, dank der erbärmlichen sozialen Verhältnisse, die zu frühen Liebnachts Lebensaufgabe gewesen ist.

Mühe, Sorgen und Arbeit sind Liebnachts stete Begleiter auf seinem Lebenswege gewesen. Er wurde am 29. März 1826 in Gießen geboren als Sohn einer dort atelingehefenen Familie. Einer seiner Vorfahren war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Professor und zeitweilig Rektor der Gießener Universität. Mit sechzehn Jahren (1842) bestand Liebnacht das Abiturum des Gymnasiums mit der besten Jenur und gab sich dem Universitätsstudium hin, dem er in Gießen, Berlin und Marburg oblag; die Theologie und Philologie konnten ihn nicht lange fesseln. Angeregt durch die Schriften Saint Simons wurde sein Feuergeist bald zur Philosophie getrieben. Die elenden vorwärtigen Verhältnisse reiften in ihm den Entschluß, nach Amerika auszuwandern; doch ging er zunächst nach der Schweiz, um heim Ausbruch des nahenden Revolutionsgewitters sofort bei der Hand zu sein. Die Februarrevolution 1848 führte Liebnacht nach Paris, mit dem Herwegh'schen Freitropfen wollte er darauf in Baden einbrechen, doch warf ihn eine Krankheit hin, so daß er erst in Baden anlang, als das Corps Herwegh's schon bei Weisbaden zerstreut war; Liebnacht ging wieder nach der Schweiz.

Als er im Herbst 1848 an dem Strauchfench Einfall nach Baden sich beteiligte, wurde er Gefangener und mußte bis zum Mai 1849 in Freiburg in Untersuchung sitzen, volle neun Monate. Sofort nach seiner Freilassung schloß sich Liebnacht wiederum der Bewegung an. Die Freischaren wurden durch den Prinz Wilhelm von Preußen, den nachmaligen Kaiser Wilhelm I. strengt und in den Festungsgraben von Rastatt verpflanzte viele der Vaterlandsbefreier ihr Verpöhl. Liebnacht entging nur mit knapper Not dem gleichen Schicksale. Wieder nahm die Schweiz den Flüchtling auf, doch wandte sich Liebnacht nicht mehr nach Zürich, wo für ihn der Boden zu heiß geworden war, sondern nach Genf.

Hier lernten sich Liebnacht und Engels kennen, letzterer hatte ebenfalls als Freischärer an dem Willkürlichen Zuge nach Baden teilgenommen und war nach Genf geflüchtet. Als Liebnacht 1850 als Delegierter der deutschen Arbeitervereine in der Schweiz auf dem Kongress in Murten erschienen, wurde der Kongress polizeilich auseinandergeprengt; Liebnacht mit anderen verhaftet und schließlich aus der Schweiz ausgewiesen. Zwangswiese über die französische Grenze geschickt, brachte ihn die französische Polizei per Schiff und Schuh nach England. Hier machte ihn Engels mit Marx bekannt, und alle drei sind einander treue Freunde und im engsten persönlichen Verkehr geblieben, bis der Tod den einen und den andern dem Kreise entriß, und unser Liebnacht allein nur übrig geblieben ist.

Als Verbannter lebte nun Liebnacht bis 1862 in London, ein eifriges Mitglied des Kommunistenbundes. Hunger und Not waren in seiner Familie häßliche Gäste. Als 1862 die Thronbesteigung Wilhelms I. die allgemeine Kamefite brachte, folgte Liebnacht dem Rufe des roten Republikaners August Braß, der damals die Nordd. Allg. Ztg. geleitet hatte und des Blot als großdeutsches demokratisches Organ redigierte. Liebnacht trat in die Redaktion ein, der auch Marx als Korrespondent angehörte. Bald genug erkannte aber Liebnacht, daß Braß die Demokratie an den damals ins Ministerium getretenen Herrn v. Bismarck verkaufen wollte, und trotz weitestgehender Zugeständnisse an seine Selbstständigkeit, die unzeren Liebnacht von Braß gemacht wurden, schied Liebnacht und Marx aus der Redaktion des Blattes, dessen eine eitere Erstzige bis auf den heutigen Tag eine enblose Reihe von hündertjähriger Fügelmiet gegen die Mächthaber und Verrat am Volke gewesen ist.

Dem von Laiffale 1862 gegründeten Allgemeinen deutschen Arbeiterverein schloß sich Liebnacht noch einigem Jögern an. Lassalles Tod brachte Herrn v. Schweiber an die Spitze, der den Sozialdemokrat gründete, dessen Mitarbeiter auch Liebnacht, Marx und Engels wurden. Doch bald wurden alle drei durch die fragwürdige Haltung des Blattes gezwungen, wiederum zurückzutreten und Herrn v. Schweiber scharf zu bekämpfen. Die Folge war Liebnachts Anweisung aus Preußen 1865.

Liebnacht wendete sich zunächst nach Hannover und von da nach Leipzig, wo er mit Bebel Bekanntschaft und bald innige Freundschaft schloß. Beide sind treue Kampfgesährten

geblieben bis zum heutigen Tage unter allen schweren Verfolgungen und Leiden. Die lässlichen Arbeitervereine bestanden sich damals in scharfer Gegenrichtung zum Allgemeinen deutschen Arbeitervereine, dessen Mitglieder kurzweg Zastalleaner genannt wurden. Liebnacht nahm sofort die Agitation in diesen Arbeitervereinen im sozialistischen Sinne auf. Er brachte 1866 die bis dahin fortschrittliche Mittelb. Zeitung in den Besitz der Arbeitervereine, doch schon nach wenigen Nummern wurde das Blatt durch Herrn v. Wurmb, der während des 1866er Krieges preussischer Zivilgouverneur in Dresden war, verboten.

Nach in demselben Jahre nahm eine Verammlung der lässlichen Arbeitervereine in Gemmin ein von Liebnacht ausgearbeitetes und begründetes Programm von stark sozialistischer Färbung an. An den Wahlen zum konstituierenden Nordd. Reichstag im Februar 1867 konnte Liebnacht nicht teilnehmen, weil er drei Monate wegen „Bannbruchs“ in Berlin trummen mußte. Er hatte geglaubt, durch die Anmelde nach Beendigung des 1866er Krieges sei auch seine Ausweisung aus Preußen aufgehoben worden und war nach Berlin geehrt. Hier wurde er aber festgenommen und zur erwählten Strafe verurteilt. Im September 1867 setzte er aber im 19. Jährlreie (Stolzberg-Quana-Sternberg) bei den Wahlen zum ersten ostdeutschen Nordd. Reichstage. Es war ein Fortschrittler, dem er die Stiz abnahm.

1868 gab die Partei in Leipzig ihr erstes Organ heraus, das demokratische Wochenblatt, dessen Redakteur Liebnacht wurde. Auch immer mußte sich Liebnacht mit seiner Familie kümmerlich durchschlagen; sein Gehalt betrug monatlich ganze 30 Thaler. Unter Liebnachts Leitung wurde das demokratische Wochenblatt eine kraftvolle Waffe. Er führte nachdrücklich den Kampf mit Herrn v. Schweiber. Eine vorübergehende 1869 im Mai zu Elberfeld erreichte Einigung beider Feindlager wurde durch Schweibers Schuld bald wieder gebrochen, und nun wurde in Eisenach die sozialdemokratische Arbeiterpartei gegründet, an deren Spitze außer Liebnacht und Bebel noch Braße, Geib und Jork standen.

Als Delegierter des Arbeiterkongresses zu Basel 1869 erreichte Liebnacht die Annahme der Resolution, in welcher die Notwendigkeit der Aufhebung des Privateigentums an Grund und Boden ausgesprochen wurde. Das demokratische Wochenblatt erhielt nach Gründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei den Namen Volksstaat, dessen Geseftredakteur wiederum Liebnacht wurde.

Welche unermüdete Reihe von Kämpfen Liebnacht seit dieser Zeit durchzuführen hatte, wie er 1870 in 17. Deputierter neben Bebel und Heymer verhaftet wurde wegen Vorbereitung und Verüchtung zum Hochverrat, wie er und Bebel dann nach langer Haft im Jahre 1872 zu zwei Jahren Festung verurteilt wurde, die auf Schloß Hübnersburg zwischen Burzen und Dilsch, hinter dem Kalmberg gelegen, verbüßt werden mußten, das alles ist den Genossen aus dem größten Schrage jedes Sozialdemokraten, seiner kleinen oder großen Bibliothek der Parteifchriften, bekannt.

Ganz hervorzuheben war es Liebnachts Verdienst, nicht allein im Kopfe amwehend war, Söhntern auf ihre Gefährten bildend, genährte sie in der That, daß sich bereits die Augen derelien auf sie gerichtet hatten, und alsobald wendete sich auch ein in der andern Gte sitzender Herr mit der verbindlichen Frage an sie:

„Haben Sie das Unglück gehabt, was zu verzeihen, mein Fräulein?“

„In die peinliche Verlegenheit geraten, mußte sie im ersten Augenblick nicht, wie sie sich aus dieser selbstschuldigen Lage herauswinden sollte. Da ihr nichts Besseres in den Sinn kam, stammelte sie hochberötend: „— einen Herrn.“

Der Mittelreude konnte sich zwar eines Lächelns bei dieser im Munde einer so jugendlichen Dame überatrasenden Auskunft nicht erwehren, äußerte aber sein innigstes Bedauern über dieses fatale Mißgeschick.

Sich schämend über ihre eigene Unbesonnenheit und die unbesonnenen Fremde (Grenndliche, des Worts) zu beschämen und die eine Zeitlang, als ob sie einacklammert sei. Sie nahm sich vor, während der ganzen Tour aber auch kein Sterbenswörtchen mehr verlaufen zu lassen und fährte dieses Vorhaben in beharrlich durch, daß es selbst einem Traupfen Ehre gemacht hätte.

Nach und nach lenkte sich die Sonne über im Abendrot wogende Saat. Wäher rühte das hehrig Ziel und bestimmend erwartete Wanda die Ankunft in der Stadt 2. ... Als man endlich dort anlangte, verließen die Passagiere den Zug aus eiltigte. Nur die junge Reisende jagerte, um nicht in das Gedränge zu kommen. Ein Mietwagen brachte sie bis zu dem von der Tante besetzten Hotel.

„Ach! Sie da! Sie sind wohl das Fräulein, meine Gnädige, nach welchem ich vorhin ein Gefährliche?“

„Mit dieser Stunde trat der Geseftredakteur auf Wanda zu und nahm dienertig das Gepäc aus der Chaise.“

„Ein Herr? Nach mir?“ entgegnete das Mädchen höflich erklant. „Ich bin doch gänzlich fremd hier am Orte!“

„Wiederum!“ meinte der gänzlich aussehende Mann. „An Ende ist da! Bahner gar eine Jünger unentert geblie bene Colone war wähernd der Reife. Sie dürfen übrigens in dieser Beziehung ganz beruhigt sein, denn um Gnädige sind Sie in einem Gärtnere abgesehen, in dem Sie Jüngerlichheiten nicht zu befrüchten haben.“

„Um so besser.“ verlegte Wanda von Sorgen. „Ihr Gnädig

Belauschte Monologe.

Novelle von Elise von Leitner.

Verlaß Dich darauf, Fräulein! Es ist nicht leichter, als das. Wenn Du in 2. ankommen bist, brauchst Du nur nach Hotel Krone zu fragen und dort bist Du dann für die Nacht gefaßt so gut geborgen, als wenn Du im eigenen Heim der Küche pflegen würdest.“

„Eine ältere Dame war es, die beruhigend zu der Insulin eines Kroupes erheit. Klaffe sprach, welche in dem zur Abfahrt gerüsteten Wagen Platz genommen hatte.“

„Du hehe Tante. Du hast gut reden!“ ließ sich darauf eine fast ängstliche Stimme vernehmen. „Wenn ich zu demnächst wäre und Du, dann wölfte ich mich schon zuhören geben; aber Wetter Armin hat mir doch viel zu bange gemacht, als daß ich diese Tante mit einem Male überwinden könnte.“

„Nun, nach fünf Minuten Zeit, Fräulein!“ Der hier mit dem Dringern freude Juch hat heute Verpöhlung!“ wurde der Unstärker unterdessen zugerufen.

„Diesmal war es ein junger, bildhübscher Mann, der sich nicht begnigte, vom Herron aus mit dem Wähernden zu sprechen, sondern sich grüßig als das Exilbreit des Bogens schwang, um von ihr Abschied zu nehmen.“

Die Zugerührung hatte im gegenwärtigen Falle den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß die Neugierde der Umstehenden befriedigt werden konnte, indem sich auf den Anruf des Verzeihen ein zehender Wäherndspott zum Fenster herausbog, der die Augen aller auf sich lenkte.

„Nachdem verboten.“

„Nun ist nicht leichter, als das.“

...und
...schaffen
...omane
...bildlich
...durch
...die
...ich
...er
...eten,
...a. einen
...wagten.
...er neu zu
...Uhr am
...ubereitung
...mies für
...end.
...en beim
...der gr.
...elen bei
...Leitung.
...asse.
...1896.
...Hfen
...Lagen
...96 statt.
...Die der
...in einer
...die hier-
...gung
...ichtig
...gehalt zu
...ationalen
...lassen,
...3 Befrei
...Genossen
...wählen.
...rücksicht,
...n zuzu-
...hr das mit
...en
...es über
...rg,
...werden
...4. Mai
...s meist
...rchtlich
...heit es
...ng sich
...ungen,
...s sozial
...die We-
...r die
...Geldes
...auf bes-
...würde
...eträcht
...unungs-
...Samml-
...ndlung
...samml-
...schänd-
...voriges
...Summe
...elit. In
...nt zu
...s Mitt-
...esalt
...in bie-
...er Ra-
...end mit
...emmer
...haben,
...te, der
...96 W.
...ie ent-
...höflich
...erblid
...Salle
...Herrn
...n An-
...und
...ch dem
...ung be-
...regungen
...erzten
...in den
...man
...dat als

Beleitig. Politisches. Im Volksblatt wurde feierlich berichtet, dass im vergangenen Winter eine Versammlung auf Veranlassung des Volksvereins in Friedberg stattfand. Die Verhandlung wurde in freies Wort ausgedrückt. Die in plötzlich aufgetauchten Genossen bewiesen zwar trotz der verlässlichen Überzeugung die Ruhe, die jeden Sozialdemokraten nach der Sprache im admirativ (nicht bewundernd) sieren soll über einige wichtige und unangenehme Punkte gemacht. So fiel auch das Wort: „Aus mit dem Berliner Jungen!“ Dieses Wort bezog sich auf sich, weil er in seiner früheren Stellung die Luft eines Berliner Vororts genatmet hat und als der Redakteur, der sich so schwer an jenes Ehre vergangen haben sollte, wurde Schneidermeister Nisch unter Anführung erklärt. Das Schöffengericht sah ihn auch als Vater an und erkannte auf 40 Mark Strafe. Der Volksvereinsgenosse Klein beschwor nämlich, dass Nisch die Worte geäußert habe. Als vor kurzem nun das Landgericht Halle als Berufungsinstanz über die Sache zu entscheiden hatte, konnte Klein seine in diesem Zusammenhang nicht mehr aufrecht erhalten. Er hatte sechs Zeugen für seine Schuldlosigkeit aufbringen können, doch begnügte sich das Gericht mit Abhörung von dreien derselben. Darauf beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung. Was wird nun mit dem Volksvereinsgenossen Klein?

Wassfeld. Proletarier Erde. Seit 26 Jahren war der Arbeiter Andreas Wassfelder aus Neulandendorf in der Gegend von Arndt in Komm bedingt. Jetzt wurde er plötzlich entlassen. Da nahm er einen Strich und erhängte sich in der Wohnung seines Vaters.

Wagener. Der verbotene Märsch. Das Verbot des Freilichtgärtchens Gedicht. Aus dem schlesischen Gedirge durch die Wagener Regierung ist tatsächlich erfolgt und stammt wie jetzt bekannt wird - vom 9. Februar d. J. Es ordnet an, das das Freilichtgärtchens Gedicht als wenig geeignet, nicht mehr zu lernen und zu behandeln und durch ein anderes zu ersetzen ist. - Am zweckmäßigsten wäre es wohl zu erklären durch ein Gedicht des diplomatischen Barben Grafen Philo Gulerburg. Wenn dann noch Prof. Knauth es illustriert, wird der verbotene Freilichtgärtchens Gedicht ausgesprochen sein.

Kleine Provinzialchronik. In und bei Reicharts- werben in der Weichseln ist Donnerstag nachmittag mit dem Gewitter ein heftiger Regen niedergegangen. Ähren und Straßen des Ortes wurden so überflutet, daß das Wasser manchenorts bis drei Meter hoch stand. Viele, die gerade auf der Straße waren, standen bis an den Leib im Wasser; das nasse Clement drang natürlich auch in die Häuser und Säle ein. - Als der Brandstiftung in Großhofgau bei Bad Schmiedeberg verurteilt wurde der junge Bauermeister G. gefänglich eingekerkert.

Verammlungsberichte.

† Sonnabend, den 21. März, hielt die Formierung ihrer Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahrbuch der Beiträge der Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Der allgemeinen Versammlung in Berlin, 3. Berichtendes. Nach Erledigung des ersten Punktes, bei dem sich ein neues Mitglied eintragen ließ, erhielt Genosse Sinae das Wort. Er führte folgendes aus: Auf diesen Vortrag müssen die Arbeiter von ganz Deutschland ihre Augen richten, weil hier die ganze deutsche organisierte Arbeiterkraft zum Riten und Fahren zusammen sei. Die Aufgabe der Generalkommission sowie die der Einzelgenossenschaften seien von höchster Bedeutung (einige der wichtigsten Anträge werden verlesen). Redner wendet sich gegen den Antrag der Generalkommission, der die Gründung eines allgemeinen Streikfonds verlangt, zu welchem jeder organisierte Arbeiter pro Woche 50 Pf. beizutragen soll und meint, man solle die Industrie-Verbindungen durch sich selbst entwickeln lassen, bis sie gefestigt und reif sind für die Idee eines weiteren Zusammenfassens der einzelnen Industrieverbände zu einem einzigen großen Verbande. Das sei aber vorläufig nicht möglich, da die deutsche Arbeiterkraft seit

zehn Jahren ihre Kräfte dadurch gesplittert hat, daß sie aus einer Form der Organisation in die andere gezwungen ist, was wir fürs erste mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln verhindern möchten. Auch dem Antrag des Hauptvorstandes und einzelner Fikalen, daß die Generalkommission sich auflösen solle, stimmte Redner nicht bei; da diese Generalkommission sich ganz gut eignet als Bindeglied zwischen den Industrieverbänden, sowie zu nationaler Arbeiter und Agitation. Redner bringt folgende Resolution ein, die auch einstimmig angenommen wurde:

1. Der Generalstreik soll beschlossen werden, die Generalkommission weiter bestehen zu lassen.
2. Der Betrag jedes einzelnen Mitgliedes der Generalkommission für die Generalkommission wird von 20 Pf. pro Quartal auf 2 1/2 Pf. herabgesetzt.
3. Die Generalstreik-Blätter werden verpflichtet, den Inhalt des Korrespondenzblattes vollständig zu veröffentlichen, damit jedem Mitgliede die Tätigkeit der Kommission bekannt wird. Die Diskussion entfällt sich selbst. Es wäre zu begrüßen, wenn in jeder Versammlung die Mitglieder sich so lebhaft an der Debatte beteiligten. Es fanden hierbei manchmal sehr gute Gedanken auf, die der Generalkommission zum Nutzen sind. Der dritte Punkt Berichtendes wurde nach Besprechung einzelner nicht wichtiger Punkte erledigt und hierauf die Versammlung geschlossen.

† Eine öffentliche Versammlung der Fabrik- und anderen Arbeiter fand am Sonnabend den 21. März statt. Es wurde der 1. Punkt der Tagesordnung Vortrag wegen zu schmalen Räumlichkeiten im Arbeiterklub, wo die Versammlung abgehalten an das Volksblatt gerichtet, zu dem Zweck, der Versammlung einen raschen Besuch zu zuführen, welches aber nicht erschienen sei. Dies wurde auch von der Versammlung nicht gutgeheißen, und drei Genossen erhielten den Auftrag, bei der Redaktion nach dem Grunde dieses Ausschließens zu fragen. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte wurde die Versammlung geschlossen. A. M. (Klar) d. Red. Wir geben auch hierdurch die Erklärung ab, daß an dem Nichterscheinen des Eingeladeten die Redaktion keine Schuld hat.)

Aus dem Reich.

Berlin. Herr und Frau Müller. In Nr. 127 der Post. 1/2. Sieben hintereinander gute Anzeigen, die die Anschauungen, welche noch in gewissen Kreisen des europäischen Reiches der Mitte herrschen, unvergleichlich typisch sind.

Anzeige 1 lautet: Suche zum 1. April ein älteres besseres Stubenmädchen, das schon in abgaben Häusern gewesen. Stundenlohn zwischen 11 und 1 Uhr. Frau Müller, geb. von Wewel, W. R. ... str. 9.

Anzeige 2: Suche zum 1. April eine Kinderfrau oder alt. Kinderbambchen, d. schon in abgaben Häusern gewesen, zu zwei Kindern von 10 Jahren und 3 Jahren. W. R. ... zwischen 11 und 1 Uhr. Rittmeister Müller, W. R. ... str. 9.

Bei all seiner erheiternden Wirkung wird dies Bild gerade die einseitigen Interessen der absterbenden bürgerlichen Gesellschaftsordnung treu wieder spiegeln. Denn während draußen immer vernehmlicher und tiefergehender für die soziale Gleichheit alles besten, was Menschentum trägt, gekämpft wird, bringt man im Innern jetzt, im bebängelten Dasein, noch die Zeit damit zu, Differenzen selbst zwischen bürgerlichen und abeligen - Kindermädchen zu finden. Das ist eine abgemahlte Kopie des tragischen Gehaltens der Vertreter des ancien regime im vorigen Jahrhundert.

Aus Kottbus. Die in einer Volksversammlung gewählte Kommission der Bürgerchaft hat am Dienstag abend eine gemeinliche Sitzung mit den Fabrikanten, um den Versuch der Anbahnung von Verhandlungen zwischen beiden Parteien zu machen. Stadtverordneter Liech berichtete am Mittwoch in einer öffentlichen Versammlung über das Resultat. Danach sind die Fabrikanten geneigt, mit den verschiedenen Fabrikationsfirmen die speziellen Fabrik Angelegenheiten der Arbeiter zu besprechen und mit einer aus dieser Kommission zu wählenden fünfer-Kommission die allgemeinen Differenzpunkte zu erörtern. Die 11 stündige Arbeitszeit soll in allen Fabriken durchgesetzt werden, außer den fünf die Fabrikanten geneigt, auch betreffs der Löhne Zugeständnisse zu machen. Der Kernpunkt ist noch immer die Frage der Wahrung der Streikenden; 3 März, der Arbeiter, ca. 100 Mann, sollen senkrecht werden, doch wurde gleichzeitig erklärt, daß jeder Fabrikant berechtigt ist, die von anderen Fabrikanten Entlassenen einzustellen. Reichstags-Abgeordneter v. Elm

der auf Wunsch der Streikenden in Kottbus anwesend ist, erklärte, daß die Arbeiter den Wahrungsbefehl der Fabrikanten nicht annehmen werden. Die Kommission der Fabrikanten wird durch dieser Frage eine Verhinderung möglich, wenn den eventuell Entlassenen Aufnahme in anderen Fabriken in Kottbus garantiert würde. Von Elm riet, den Versuch zur Einigung nicht darauf zu setzen zu lassen, daß nur mit der bestehenden Streikkommission verhandelt werden solle. Die Kommission der Fabrikanten erklärt darauf ihren Nichtwillen und wurde sofort eine neue von der Fabrikationskommission gewählt. Wir wollen nicht verhehlen, darauf hinzuweisen, daß es gerade in dem augenblicklichen Stadium des Streiks dringend notwendig ist, dafür zu sorgen, daß den Kampfbenden die Munition nicht ausgeht. Die Textilarbeiter von Kottbus haben in bezaubernder Gemüthsartigkeit bis jetzt im Kampfe ausgeharrt, der bezeichnendste Ausgang ist um so sicherer, wenn die Arbeiter Deutschlands auch noch ferner hinter den Kottbuser Klassen Genossen stehen.

Mies. Wieder haben unsere Patrioten den Fall einer Ordnungsgemäßen und Ehrwürdigen der Arbeiter, der Gemeindevorsteher und Vorsitzender der Arbeiter, der in der Schöffengerichtssitzung vom 18. März wegen Betrugs zu 31 Tagen Gefängnis, die bessere Schicksale dieses Patriarchen wegen verurteilt Betrugs zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Richter Genossen war dieser Vierermann aus sonderbaren Verammlungen bekannt. Hier machte er sich nämlich dadurch bemerkbar, daß er Sozialdemokrat, die etwas andere Worte kamen, niederzubrühen verurteilte. Dem Betrag verurteilt er dadurch, daß er Richter und Viehhändler, die sich bei ihm faulsten durch fälschliches Gewicht zum Teil an es erlich schädigte. Frau kurze unterrichte ihren Ehebrunn bei diesem lauberen Gehälte getreulich. Willkür stärkt die Gefängnisstrafe das würdige Ehepaar zu neuem Kampfe gegen die Verurtheilten des heiligen Eigentums.

Vermishtes.

Der Bureaukrat hat keine Pflicht. Aus Wien wird dem Wert. Tagblatt berichtet: Bei den Arbeiter wird hier eine genaue Entscheidung der Wiener Volksbriefchen. Die sogenannte antipolitische Ehepaar Lue wollte gemeinsam mit dem Elektro-techniker Stolz bei öffentlichen Produktionen veranlassen, darunter auch solche mit Kängentribunen. Die Polizei bewilligte die Produktionen aus dem Gebiet des Antipolitismus, des Gedankenlebens ist, unterlag aber das Experiment mit den Kängentribunen, weil darüber keine Details hiermit bekannt geworden sind.

Billiges Fleisch. Die enorme Fleischpreise der letzten Wochen hat den Londoner und Liverpooler Markt buchstäblich mit Hühn- und Sammelfleisch überhäuft. Die exzellente Preise sind ungewöhnlich niedrig. Es hält schwer, gutes Fleisch selbst zu 20 und 30 Pf. abzuleiten.

Beitrag.

— Mißverständnis. Arzt (zu Fraulein Galatia, die ihn wegen eines Unwohlseins konsultiert hat): „Bitte zeigen Sie mir Ihre Junge! ... So — und jetzt gehen Sie mit Ihrer Hand!“ — Fraulein Galatia (errotend): „O, Herr Doktor, — das kommt so blödsinnig!“

— Spekulation. Kommerzienrat: „Ich will den neuen Grad zur Audienz bei Seiner Hoheit ansetzen ... machen Sie die Anknöpfung recht in die Augen springend!“

— Ein Renommierchic. Fabrikant (zum Barbier): „Schneiden Sie mich ein wenig, damit man sieht, ich bin raser!“

Briskaffen der Redaktion

A. R. Als ursprünglicher Tagelohn für Halle wird für die Krantentafel 2.10 Rm. angenommen.

W. M. Zentralkassenlos für Fischer und andere gewerbliche Arbeiter. Vorherrscher der hiesigen Fikale ist Gen. Malcher. Er, der Brunschwarte und Neuland.

Fr. S. in G. Mein solche Sozialbestimmungen braucht ein Unterbeamter nicht zu kennen; trotzdem ist seine Antwort. Sie müßten besser wissen, wie er, welche Entfernung ein helles Feuer von einem Gehölze haben muß, ungeachtet. Er konnte, wenn er die Antwort nicht wollte, sich an ausländische Stelle erkundigen und Ihnen dann Antwort erteilen. Höflichkeit und Geduldlichkeit sind aber halt nicht ledernamts harte Seite.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Weismann in Halle.

Wichtig
für jede Haushaltung
als beste und preisgünstigste
Wäsche- u. Sammelwäsche
Bett-Einlagen
empfiehlt sich
Alex Michel
Sifensmieden 3.

Walhalla-Theater.
Direktion Richard Hebert.
Die Alexander Nevsky-Gesellschaft (7 Damen, 3 Herren), russische National-Gesangs- u. Tanzgesellschaft.
Sisters Lars-Larsen, Wabour.
Gymnastinnen aus freudigen R. d.
Senorita Cambella, Bernandiniana.
Fantasie Gaultierhosen, Brothers
Bernhard, Wabour-Bariere Afro-
baten. Clown Giovanni Sarra-
sani mit seiner diavolischen „Zier-
familie“. Das Sylva-Trio,
Damen-Gesangs-Terzett, Herr Max
Frey, Original-Gesangs- u. Charakter-
Soprano.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Jeden Sonntag
nachmittags von 4 bis 6 Uhr:
Große
Nachmittags-Vorstellung.
Ehren-Vormittag. Erzieher z. haben
das Recht, auf je ein Billet ein Kind
frei dazu mitzubringen.
Otto Hammelmann,
Schuhwaren-Geschäft,
55 Weißstraße 55,
empfiehlt sein großes Lager
aller Arten Schuhwaren.
Sämtliche
Schreibmaterialien
empfehlen
Die Volksbuchhandlung.

Grösstes Spezial-Etablissement
für
Damen-Putz und Weisswaren
am Platze
(Ratskeller-Neubau).
Garnierte Damen- u. Mädchen-Hüte, Pariser Modellhüte, Wiener Reisehüte, Knaben-Hüte und Mützen,
Blumen, Seidenband, Spitzen, Stickereien, Jabots, Fichus, Federn- und Fantasie-Arrangements, Schleiertulle, Gazen, Echarpes, Handschuhe, Fächer, Regenschirme und
Sonnenschirme.
Gegründet 1859. **J. Lewin** Gegründet 1859.
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.
Feste, anerkannt billigste Preise.

Bettfedern
fertige Betten
verkauft in nur guten Qual.
säm. ist anerkannt
sehr billigen Preisen.
Alex Michel
Sifensmieden 3.

Herrenschneider
brauchen kein Lager mehr
in Futterstoffen und bezüglichen.
Dieses beliebige Maß an Herren-
Bereiten. Nach außersahl portofrei.
Spezialgeschäft Max Strauss,
gr. Ulrichstr. 26.

Bleistifte
aus der Fabrik von Joh. Faber.
Stumpfenstifte, 19 er lang
per Dtzd. 60 S. 40 er per Dtzd
1 A. einzeln 5 u 10 S.
Vindensstifte, rund und unpoliert, per
Dz. 25 S.
Gedernholstifte, rund und unpoliert per
Dz. 40 S., einzeln 4 S.
Gedernholstifte, rund und schwarz, mit
und unpoliert 1. per Dtzd. 50 S., ein-
zelnen 5 S.
Neue feine Deslin Bleistifte, lackiert,
rot und naturpoliert, per Dtzd. 75 S.,
einzeln 8 S.
Die Volksbuchhandlung.

August Schmidts Restaurant
gr. Sandberg,
empfiehlt Vorkalitäten u. Vereinszimmer.
Tanz-Unterricht
erf. führt u. samml. s. jed. Tag u. Abend.
Ad. Fröbe, Dreuhauptstraße 3. III.



Vollständige Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtung

- Preis 206 Mark.**
- 1 Kleiderkasten 28
 - 1 Bettsofa 30
 - 1 Büchsen 43
 - 2 Stühle m. Matrasen 48
 - 1 Baldisch 14
 - 1 pol. Tisch 15
 - 4 Stühle (pol. Rohrsitz) 15
 - 1 Kleiderbügel 13
- auch einzeln sehr billig zu verkaufen
Trotz der billigen Preise übernehme ich
vollständige Garantie.

M. Resch, Möbel- Fabrik,
Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

Herren-Uhren, Nickel 6 Mk.
Dieselben in Silber 11.50 Mk.
Damenuhren 12 Mk.
Regulatore 14 Tage geh. 12 Mk.
Wecker 2.50 Mk.

— 2 Jahre Garantie. —
Uhrenhändler C. Hammer
Leipzigerstraße 42.

Fussboden - Anstrich
in
Bernsteinlack mit Farb.,
erlebe trocken über Nacht hart und
nicht den schönsten Glanz.
à Fund 75 Pfg. nur bei
E. Walthers Nachf.
Moritzwinger 1 und Steinweg 26.



Merktlich empfohlene Kinderwagen,
das Gefindeste und Solideste in
kontinentalen modernen Neuheiten,
sowie alle Arten Korbwaren in großer
Auswahl zu billigen Preisen.
P. B. V.

A. B. Schmidt,
gr. Steinstraße 30.

Grude-Kochöfen
bewährter Systeme



empfehlen in den verschied. Größen
zu den billigsten Preisen
Christian Glaser,
Halle a. S.,
gr. Klausstraße 24.
Gleichzeitig bringe meine
Werkstatt für Schwarzblech
Arbeiten sowie einzahl. Reparaturen
in empfehlende Erinnerung.

Tapeten!

Neueste Muster! Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Hermann Bischoff,
gr. Klausstraße 44.

Lehnender Nebenverdienst.

Für Väter und alle anderen Blöde
des Regierungsbereichs Merkwürdig
Industrie und Bergbau-Beauftragung
werden von einer ersten deutschen Neu-
veränderung der höchsten Vermittler
für Gewerkschafts-Abteilung
geleitet.
Personen, welche zu dem Arbeiter-
starke gute Beziehungen haben erwerben
sich neben einer hohen Abteilungs-
provision eine Lebensrente.
Wenden an Rudolf Wolff, Magde-
burg unter Postfach N. L. 2.

K. Schmaude
Deegenerstr. 23, (Ecke Wolfstr., ampt. f.)
Haller u. Goerdelnstraße.

Sum

Osterfeste

werden

5000 Anzüge

auf Abzahlung

billig verkauft.

L. Eichmann

Waren- und Möbelhaus

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 51

(Eingang Schulstraße).
6 Läden in den Kaisersälen.

Fortlaufend grosse Eingänge sämtlicher

Frühjahrs-Neuheiten

in Regenmänteln, Jacketts, Kragen,
Capes, Rädern, Blusen, Morgenröcken etc.
nur neue geschmackvolle Facons

in stets wechselnder, ausserordentlich
grosser Auswahl.

Neuheiten in Kleiderstoffen

schwarz und farbig,
überraschend grosse Auswahl.

**Verkauf, wie bekannt, zu sehr billigen festen
Preisen. Jedes am Lager befindliche Stück ist mit
deutlicher Preisangabe versehen.**

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstrasse 23

Leinenwaren, fertige Wäsche, fertige Unterröcke, Korsetts, Gardinen,
Portiären, Teppiche, Tischdecken, Bettdecken.

Kinderwagen
von den einfachsten bis zu den feinsten
sowie

Korbwaren

aller Art
empfiehlt zu billigen Preisen
W. Leopold
13 Mauerstraße 13
neben der neuen Kathol. Kirche.

In 6 Tagen
beendet unter Säheraugen-Mittel
schmerz- und gefahrlos jedes
Hühnerauge.
à Fl. 30 Pfg., nur bei
E. Walthers Nachf.
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

„Ertappt“

Japan-Remee-Uhr
3 450 und 6 450
Silb. Remont. 8, 10, 12 u. 20 450

Wohl. 1. Damen 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90
13, 18, 25, 30 u. 40 450
2. Herren 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90
13, 18, 25, 30 u. 40 450
3. Kinder 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90
13, 18, 25, 30 u. 40 450

Reparaturen wie alle mein bekannt. Gut
aber billig. Für neue Uhren 2. für
Reparaturen 1. Jahr Garantie.

Remus & Cie., Halle a. S.,
Laurentiusstraße 17, L.
Uhren-Erwerb- u. Verandt-Geschäft.

Partie
fertige große neue
Betten,
Oberbett, Unterbett,
2 Kopfkissen,
reichlich gefüllt mit guten feder-
harz haltenden

Halbdamen,
18 Mark 50 und 20 Mk.

Gustav Jahme
Poststr. 18
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Partie große neue
Daunenbetten,
Oberbett,
Unterbett, 2 Kopfkissen,
25 und 28 Mark.

Gustav Jahme
Poststraße 18.
Größtes Spezial-Geschäft
am Plage.

Italienische Weinhandlg.
und Weinstube von
Angelo Rosasco
aus Triestina
Halle a. S., gr. Brauhausstr. 29
neben Günthers Br. u.erei
Lager

nur echt italienischer Naturweine
à Glas von 20 Pfg. an

Um damit zu räumen, verkaufe ich
sämtliche

Farben 20 Proz. billiger.
H. A. Scheidelwitz Nachf.
Siegfr. Weiss,
Geiststraße 64, (Ecke Neumarktstraße).

Franz Lehmann
Schneidermeister
Halle a. S., Schwelbischstr. 7, p.

Anfertigung aufstehender Herren-
Garderobe nach Maß in sauberster
Ausführung.

Auswahl in engl., franz. u. deutschen
Stoffen in modernen Mustern nur erster
Fabrikate.

Grüne Bohnen à Bfd. 15 4
Reisbohnen „ „ 25 „
kleine Pfefferkörner „ „ 30 „
große „ „ „ 15 „
Senfsamen „ „ 30 „
rote Hüben „ „ 25 „
Sauerbohnen 2 Bfd. 15 „

Bei größeren Posten billiger
empfiehlt **Karl Lange, H. Ulrichstr. 26.**

Auträge zum Gewerkschaftskongress.

(Schluß.)

Punkt 4 der Tagesordnung.

Verband der Fabrikarbeiter (Zahlstelle Salzb.)
 1) Der Arbeitsnachweis ist unter Mitwirkung der organisierten Arbeiter in der Verwaltung auf kommunalem Wege zu errichten. In das Statut ist die Streikfähigkeit einzuschließen und ist die Arbeitsvermittlung auch für Dienstboten und Landarbeiter über die Geschäftsstellen des fäbrikarbeitsnachweises zu betreiben.
 2) Hofmeister (Kellner) Altona: Da die Vermittlung der Arbeit im Gastwirtsberufe fast ausschließlich durch Stellenmittler, sogenannte Kommissionäre erfolgt, denen Provisionen von 10 bis 15 Mk. 100 bezahlt werden muß und demnach die Ausbeutung der Arbeitslosen in unermesslicher Weise erfolgt, ist ferner die fäbrikarbeitsnachweisse für die Arbeiter des Gastwirtsberufes ohne Nutzen sind, wenn nicht gleichzeitig ein festliches Verbot der Arbeitsvermittlung gegen Entgelt erfolgt, beschließt der Kongress, daß dahin zu wirken ist, daß die Arbeitsvermittlung gegen Entgelt gesetzlich als Mißbrauch angesehen und dementsprechend verboten wird.

Verschiedene Anträge.

Vorstand des Verbandes deutscher Gold- u. Silberarbeiter: Der Kongress sollte beschließen: Jede Organisation an folgenden Rufus in ihr Statut aufzunehmen: Jeder organisierte Gewerkschaftler hat die Pflicht, die Interessen der Arbeiterklasse über die Interessen der Gewerkschaften zu stellen, ferner bei jeder am Orte befindlichen Organisation aufzutreten und die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten.
 Deutscher Solzarbeiter-Verband (Zahlstelle Neudamm): Arbeiter irgend welcher Berufe, die sich organisieren wollen, aber zur Gründung einer Zentrale nicht genug Mitglieder haben, finden bei jeder am Orte befindlichen Organisation Aufnahme.
 Deutscher Solzarbeiter-Verband (Zahlstelle Magdeburg): Alle deutschen Gewerkschaften, welche ihren Zweck verfolgen und einer Gewerkschaft beitreten, sind vom Beitritt zu dieser befreit.
 Deutscher Arbeiter-Verband: Organisierte Arbeiter, welche in ihrer Organisation ihren Verpflichtungen nachkommen sind und nach Unterzeichnungsbücherey bereit sind, werden bei etwaiger Berufswahl unentgeltlich und mit voller Gleichberechtigung in die in Frage kommende Organisation aufgenommen.

Deutscher Solzarbeiter-Verband (Zahlstelle Guben): Alle deutschen Gewerkschaften, welche Verbindung mit der Gewerkschaftskommission haben, haben in ihr Statut unter Beitrittserklärung folgenden Rufus aufzunehmen: Mitglieder anderer Gewerkschaftsorganisationen, welche durch Berufswahl gesungen sind, dem... (folgte der Name des Verbandes, in dessen Statut dieser Rufus aufgenommen wird) beitreten, sind vom Beitritt zu dieser befreit und treten in alle Rechte ein, welche sie bei gleicher Dauer der Mitgliedschaft in... (folgt Name des Verbandes, in dessen Statut dieser Rufus aufgenommen wird) erworben hätten.
 Geschäftliche Bemerkung: Jede Partei hat bei ihrem Leitertit als Mitgliedebuch ihrer bisherigen Organisation vorzutragen, in welchem der Aufnahme von Mitgliedern berechnete Vermögensabnahme an geeigneter Stelle zu vermerken ist, daß Inhaber von dem und dem Datum zu der und der Organisation übergetreten ist und dem Vermerk zu „Lumpsum“.
 G. Niendorf (Zigarrenarbeiter), Ottenen: Ueberall wo Arbeiter an Arbeitgebern Forderungen stellen, von deren Nichterfüllung die Arbeitsstellung abhängig ist, oder bei Ausserverfügung haben die Arbeiter, so weit die Deufarsch es zuläßt, die Forderung der Arbeitsehrsam a. 1. Mai neben den übrigen zu stellen.
 Deutscher Solzarbeiter-Verband (Zahlstelle Magdeburg): Die Beiträge der Arbeiter, welche am 1. Mai nicht feiern dürfen, sind zum Streikfonds abzuliefern.
 Deutscher Metallarbeiter-Verband (Zahlstelle Berlin): Der Kongress sollte beschließen, daß die Gewerkschaften im Interesse ihrer Nachschaltung die Resolution der Metallarbeiter vom ersten Gewerkschaftskongress in Halberstadt zur Ausführung bringen und die heutigen Branchenorganisationen zu Initiativverbänden zusammenzufügen sind. In den Industrietrieben, in denen die Verbindung ein Hindernis an der Höhe der Vergütung abgibt und daraus folgender Verlust findet, sind anfängliche Schritte einzuschlagen.
 Deutscher Solzarbeiter-Verband (Zahlstelle Göttingen): Der Kongress sollte beschließen: Alle einschließlichen organisierten Berufe, welche zur Solzarbeiterverbände gehören, wie z. B. Zimmerer, Bläser, Böttcherhandwerk u. s. w. dem Solzarbeiterverband einzuwerfen.

Tagesgeschichte.

Professor Delbrück, Frhr. v. Stumm und das allgemeine Wahlrecht. Professor Delbrück veröffentlicht im neuesten (April-) Heft seiner „Archiv für Geschichte und Politik“ einen Artikel gegen Herrn v. Stumm, an dessen Schluß er, nachdem er erklärt, daß er nach wie vor das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht als den unentbehrlichen, unzerrüttbaren Grund und Eckstein unseres Verfassungslebens ansehe, ausführt: „Bei den nächsten Wahlen wird von allen patriotischen Männern darauf zu achten sein, daß die Wähler darauf aufmerksam gemacht werden, ob die Kandidaten, denen sie ihre Stimme geben wollen, gewillt sind, ihnen ihre politischen Rechte unverkürzt zu erhalten. Ich gebe Herrn von Stumm nunmehr zu, daß ich mit einer Fraktion, die das nicht will, eine innere Gemeinschaft nicht mehr habe.“ Damit hat Professor Delbrück, der frühere freikonserervative Abgeordnete, formell seinen Austritt aus der freikonserватiven Partei vollzogen.

Von der Unentbehrlichkeit hoher Beamtenstellen. In großartigem Bureaureniveau erzählt in der „Ausg. Abendzeitung“ ein Offiziant: „Dem Herrn Regierungsdirektor v. Söthlen, bisher Vorstand der Finanzabteilung der General-Direktion der Staat-Bahnen, welcher seit Mitte vor. J. wegen seines Gesundheitszustandes im Urlaub ist, wieder der Urlaub auf Ansuchen wiederholt verlängert. In einigen Blättern ist von den „Woblatanten“ die Rede, unter denen die Beziehung v. Söthlens in den Rubrikand „erwogen“ worden ist. Diese Mitteilungen sind unrichtig, schon aus dem einfachen Grunde, weil erst nach Ablauf des Urlaubs sich entscheiden wird, ob Herr v. Söthlen seinen Dienst wieder aufnehmen oder in Ruhestand tritt. Aus dem Ziele der Forderung der Abtheilung haben sich bis jetzt durch den Urlaub des Herrn v. Söthlen die bisher teuersten Schwergelassen ergeben, da die einzelnen Geschäftsposten der Abteilung unter Oberleitung des Regierungsdirektors Dr. v. Wippl in die Hände tüchtiger Fachleute gelegt sind.
 Zu dem: Der Herr Vorstand war, wie so manche seiner hohen Kollegen, ein völlig überflüssiges Mitglied der glorreichen General-Direktion. Und das Volk hat das Vergnügen, die Kosten für den Unterhalt so vortheilhafter Staatsmänner zu bezahlen.“

Freiheit v. Stumm scheint die Absicht zu haben, aus dem Reichstag auszuscheiden. In dem neuen Saarbrücker Organ Stumm, dem sog. „Schleiffen“ heißt es: „Der Führer der freikonservativen Fraktion im Reichstag wird, falls die seit langem in sozialpolitischen Dingen an auf fallender Schwäche krankende Reichsregierung nicht endlich, und zwar gerade in der Frage der gewerblichen Berufsvereine fest steht und zuversichtlich erweist, aus dem Reichstag auszuscheiden und der weiteren Entwicklung der Dinge von Hause aus in Ruhe zuzusehen.“ — Ganz unrichtig Fall.

Parteilosigkeit in der Schule. In einer öffentlichen Schulrede des Gymnasialdirektors H. in Darmstadt kamen nach der Frankf. Ztg folgende Stellen vor: „Der Staat muß unbedingt auf konservativer Grundlage ruhen. Der Staat braucht darum tüchtige Beamte, tüchtige Lehrer und tüchtige Offiziere: — tüchtige Beamte aber sind konservativ! Darum sind unsere Offiziere konservativ, darum müssen auch die übrigen Beamten des Staates, darum müssen auch die Lehrer konservativ sein.“ Der Sinn war unzulänglich: konservativ ist Trumpf! Wer nicht konservativ ist, der eignet sich nicht zum Offizier, nicht zum Beamten und Lehrer; für den ist auf dem Boden des gesunden Staatslebens kein Platz. Da dachte der Mann an den Hammerstein, den Stücker und an alles andere, auch so jährliche konservativ Gefährden, das seine „Tüchtigkeit“ erweisen hat.

Die Gesellschaft zur Zählung und Zählung nutzbarer Tiere in unseren Kolonien erläßt einen Aufruf an ihre Mitglieder, durch welchen sie zur Einberufung von Selbstberatern anfordern. Ein Mitglied der Gesellschaft in Dortmund hat darauf folgende Antwort gegeben: „Der mir gegebene Aufruf an die Freunde unserer Kolonien hat mir außerordentlich gefreut. Ich erachte es aber nicht für notwendig, Jüner mit einigen Wählern unter die Krone zu greifen, indem der dritte der Unterzeichner dieses Aufrufes, der Dr. Carl Peters, mit der Zählung und Zählung der Tiere ohne Geldmittel fertig werden wird. Wenn die Tiere ihm nicht variieren wollen, so werde er das Kadaververfahren an und hänge sie wie eine Flamme auf.“
 Uns bittet, eine Gesellschaft zur Zählung wilder Curpärer, die nach Afrika als „Kolonisatoren“ gehen, wäre viel nötiger als eine Gesellschaft zur Zählung wilder Tiere. Wie schrieb doch einst eine bestimmte Tierbändigerin in ihr Tagebuch: „Seid mir in mich mit Vestien zu thun habe, weiß ich, welche Bestie ist — Menschen fiend.“

Wegen Kaiserbeileidigung wurde in Hannover die Haushalterin Witwe Helene Schlacht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt.

Ausland.

Österreich. Die Gerechtigkeit der österreichischen Wahlreform wird sehr deutlich durch folgende Zahlen beleuchtet: Bisher wählten in Deutschland 1732 207 Männer 353 Abgeordnete. Nach dem Böhmen'schen Entwurfe sollen nun weitere 3 601 224 Wähler daheim sein, sodas in Zukunft 5 333 431 Wähler vorhanden sind. Diefelben bilden die fünfte Kurie und wählen 72 Abgeordnete. „Unser“ Wahlmodus wird also in Zukunft folgendes Bild ergeben:
 63 Wähler vom Großgrundbesitz,
 27 „ von den Handelskammern,
 2593 „ in den Stadtgemeinden,
 10 918 „ in den Landgemeinden,
 74 076 „ in der fünften Kurie.
 Oder um noch deutlicher zu sein:
 872 Wähler der fünften Kurie sind gleich 168 Wählern in den Landgemeinden oder 46 Wählern in den Landgemeinden oder 46 Wählern in den Städtebezirken oder 1 Großgrundbesitzer.

Frankreich. Sieg des Ministeriums Bourgeois. In der französischen Kammer ist am Donnerstag die Debatte über die Einkommensteuer zu Ende gegangen und hat die Regierung einen vollen Sieg davongetragen. In fünf Abstimmungen, die sämtlich namentlich vorgenommen wurden, wurden vier Resolutionen, für die sich die Regierung ausgesprochen, die dieselben Vertrauen ausdrücken und das Prinzip der ministeriellen Vorlage gutheissen, genehmigt; die fünfte Resolution, gegen welche sich die Regierung ausgesprochen, wurde nach deren Wunsch verworfen.

Schweden Norwegen. Christiania, 26. März. Der Storting lehnte mit 58 gegen 56 Stimmen den Antrag, die Apanagen des Königs und des Kronprinzen auf die früheren Beträge von 326 000 bzw. 80 000 Kronen zu erhöhen, ab und bewilligte die jetzigen Beträge von 256 000 bzw. 30 000 Kronen.

Polizeistrafen und Gerichtliches.
 Leipzig. Aufgeblüht wurde die in der fiktiven abgehaltene Versammlung der Solanbeiter, weil ein Redner in etwas drastischer Weise die Entschüfung des Kapitals gerüchelt hatte.
 Altona. Wegen Verwehrens gegen § 130 des Strafgesetzbuchs (Anreizung zu Gewaltthätigkeiten) ist gegen die Grunofen Heinrich und Ludwig eine Untersuchung eingeleitet worden. Des ihnen zur Last gelegten Verwehrens sollen sie sich durch schuldig gemacht haben, daß sie die letzte Nummer des „Süddeutschen Arbeiterblatt“ verkauft haben, in welcher angeblich ein aufreizender Artikel steht.

Zur Arbeiterbewegung.

München. In G. in vier Buchdruckerien, worunter drei mit Zeitungverlag, brach am Donnerstag ein teilweiser Streik aus, weil die Forderungen der Wählern nicht bewilligt wurden.
 Rottbus. Die Wendigung des Streiks steht für nächste Woche in Aussicht. In der Volksversammlung, in der die Wählere Kommission berichte, wurde folgende Resolution beschlossen: Das Anerkennen des Fabrikantenvereins wird angenommen. Eine neue Fünfkommision wird gewählt, um mit dem Fabrikantenverein zu verhandeln. Spezialfabrikantenkommisionen unterhandeln mit ihren betreffenden Arbeitgebern.

Ueber 1000 Maurer legten gestern in Hannover die Arbeit nieder, weil die Unternehmer es ablehnten, den schon früher gehaltenen Stundenlohn von 45 Pf., der auf 38-42 Pf. gesunken ist, wieder zu zahlen.

Jam Streit der Konfektionsarbeiter.
 Das Gewerkschaftsblatt in Seltzin faßte in seiner Sitzung am 20. März einstimmig eine Resolution, worin es sich mit den streikenden Schneidern solidarisch erklärt und sich verpflichtet, bei der Bevölkerung dahin zu wirken, daß in den Geschäften nicht gekauft wird, die von der Lohnkommission der Schneider als solche bezeichnet sind, welche die Forderungen der Schneider nicht bewilligten.

Lokales und Provinzielles.

Die Zwangsangewandte, welche über den Oberredakteur der Saale-Zeitung, Herrn Paulus, verhängt worden ist, allarmiert mit Recht die deutsche Presse, soweit sie noch etwas auf journalistische Selbständigkeit und Anstand hält. Aus diesem Grunde ist es freilich auch erklärlich, daß Ostmühl und Fünfschiffelblat, Hall. Ztg. und Gen.-Anz., in halber Seltenverwandschaft bisher noch nichts über die Sache ihren Lesern mitgeteilt haben. Alle andern Blätter aber, und nicht zum wenigsten die Organe unserer Partei, besprechen eingehend den Fall. Die Verl. Volkstz. bezeichnet die über Herrn Paulus verhängte Haft als „Bestrafung der Anständigen“, dem jeder anständige Journalist werden unter allen Umständen in Fällen wie dem vorliegenden den, das Redaktionsgeheimnis wahren. Die Frankf. Ztg. giebt ein Mittel an, welches ohne weiteres jede Redaktion in den Stand setze, der Haft aus dem Wege zu gehen. Man brauche nur die Schriftstücke durch eine Person im Auslande an die Redaktion schicken zu lassen und könne dann ruhig den Gewährungsmann angeben, der als Ausländer den deutschen Gerichten nicht erreichbar sei. Mit Recht wenden sich jedoch andere Blätter gegen Benutzung dieses Mittelweges. Sie machen darauf aufmerksam, daß die Zwangsangewandte gegen Herrn Paulus — die übrigens von hiesigen Landgerichte schon am Dienstag bestätigt worden ist — nicht, oder wenigstens jetzt noch nicht angewendet werden dürfe, weil das den gesetzlichen Vorschriften nicht entspreche. Wie auch die Sache ausfallen mag: Herr Paulus hat die Sympathie aller anständigen Leute auf seiner Seite, selbst wenn er nach dem Geleße die zulässige Höchststrafe von 6 Monaten im vollen Umfange absitzen müßte, und dann erst recht.

Freiheitsbrecher wurde heute vom Schöffengericht Herr Theaterdirektor Jul. Kahn in der Privatanklage des Schauspielers Wolf Brich, der ihn wegen Beleidigung verklagt hatte. Näherer Bericht folgt.

Geschoß Weichmann wurde heute vom Schöffengericht zu 30 M. Strafe verurteilt, weil Ende Februar eine Unachtsamkeitsverletzung am einen Tag zu spät im Volksblatt veröffentlicht worden ist.

Aus dem Bureau des Stadtkommissars. Morgen Sonntag geht als 34. Fremden-Vorstellung bei halber Preisen Ernst von Wülfersches Drama „König Heinrich“ in Szene. Die Vorstellung beginnt bereits um 3 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr wird G. Berbis prächtige melodische Oper „Der Wasenball“ gegeben, welcher fast vielen Jahren hier nicht zur Aufführung gelangte. Diese Oper zeichnet sich mehr wie alle andere Berbis durch reizende Melodien und vor allem durch eine interessanten, dramatisch bewegte Handlung aus. Die Damen Frä. Habermann, Start und Qualitzsch, sowie die Herren Ludw. v. Luppert, Schramm, Kaula und Wilmann sind in den Hauptpartien beschäftigt. Montag geht wieder die vielen Wundchen autolge G. v. Wolters Lustspiel „Der Geländereifer“ zur Aufführung.
 Eine Bismarckfeier wird nächsten Mittwoch, am Allerheiligenfest, des 1. April, in den Kaiserläden abgehalten werden. Durch Anwesenheit von jedermann zur Teilnahme eingeladen. Es harmoniert ganz lieblich, daß die Feier des Mannes, der das deutsche Volk so unendlich befreit hat, im Falle eines Krieges abgehalten wird, der als Vorträchter unserer Partei gegenwärtig sich abgemacht hat.
Dem neuen Regimentskommandeur Herrn Oberst Linde der an Stelle des zur Disposition gestellten Oberst Woyten getreten ist, fand vorgestern die Vorstellung der hiesigen Garnison statt.

Eine gefährliche Kopfnote irug gestern nachmittag ein Knecht durch die Gassen an allen Markte unter einem Wagen der elektrischen Stadtbahn geriet.

Vererbung. Gestunden oder entwendet? Am 13. Dezember v. J. wurden die verheiratete Emma Bismarck geb. Red. die verheiratete Schulmutter Anna Strauß geb. Langbein, die verheiratete Arbeiterin Marie Müller und die Witwe Marie Thon geb. Glah, sämtlich aus Vererbung, vom hiesigen Obergericht, verurteilt, für die des Diebstahls vorbestraft angehalten, weil sie aus einer Urtheil der Nordbörser Justizfabrik gebräutert bis einer Jettner Jüdersträßen entwendet haben sollten. Der Richter nahm den vier Frauen die Küßer ab und erließ eine Anzeige wegen Diebstahls. Das Landgericht Halle verurteilte am gestrigen Freitag die vier zweimal mit 1 und 3 Tagen Gefängnis bestrafte Bismarck, Thon, Müller und Strauß wegen Diebstahls mit 5 Monaten, die einmal mit 2 Tagen vorbestrafte Strauß wegen Diebstahls mit 1 Monat und die anderen beiden Beistelligen zu je 14 Tage Gefängnis. Die 4 Angeklagten hatten angegeben die Jüdersträßen nicht aus einer Urtheil entwendet, sondern auf der Flucht mit einem Streifenband vorgenommen zu haben. Diese Angabe wurde durch Zeugenaussagen widerlegt und war daher das Urtheil der Angeklagten bei der Strafmaßnahme als erschwerend ins Gewicht gefallen.

Gestiftet. Der Arbeiter Wölkner stand vor dem hiesigen Schöffengericht als Anzeigler. Er sollte über die Polizeistunde hinaus im Thüringer Restaurant verweilt haben. Es war ihm ein Strafmandat von 6 M. oder 2 Tagen Haft ausgegangen. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß eine Verjonenverwechslung vorgelegen hatte. Wölkner wurde natürlich freigesprochen, aber die Schereiren und Arbeiterberufte hat er gehabt. Der gewissenhafte Beamte geht leer aus.

Wagendehrer. Die rote „Fahne“. Ein rotes Räublein, lange nicht noch genug, um eine einzige der vielen Schandthaten der Biers Zeit oder Neblan zuzurechnen, hatte der Arbeiter M. eb. e an seinen Knechtfragen befristet, als er Sonntag den 22. September mit Frau und Kindern von einem Spazierange h. inbrachte. Das Schöffengericht urtheilte den Mann zu drei, die Frau zu zwei Wochen Gefängnis wegen Verletzung großen Unrechts. Die beiden Kinder wurden schon unterweg von einem Polizisten festgesetzt worden war. Das Kammergericht hat das vom Landgericht aufrecht erhaltene Urtheil bestätigt, weil die Angeklagten gemeinlichlich eine Demonstration unternehmen wollten, welche unter Umständen immerhin einen gefährlichen Charakter angenommen konnte und durch die Menschenleben gefährdet werden

veranlaßt, geeignet war, den Verkehr und die öffentliche Ordnung zu fördern und einen großen Teil des Publikums zu befähigen, was dann auch damals thatsächlich eingetreten ist. — Recht so! Nur immer für die ordentliche Deffnung der öffentlichen Ordnung sorgen! Von Rechts wegen.

Meine Verdingungsgewinn. In Rothenburg ist gestern ein Bahnarbeiter bei den Bahngelassen aufgefunden. Er war von zwei Russen erdrückt worden. — In Kurland am Tage wurde eine Fische gefüllt von 40 Meter Länge und 3 Meter unterem Umfang. — In Rieburg stürzte das einjährige Kind eines Bädermeisters, das die Mutter neben sich auf den Rand des Badesessels gesetzt hatte, um es auf im Auge haben zu können, in das heiße Wasser und verbrühte sich tödtlich. — Bei Kauren (Wien) stürzte der 24-jährige Sohn des Gutsbesizers Gente samt Weiden und Geheir in eine 4 1/2 Meter tiefe Senkung, die sich plötzlich unter seinen Füßen auf freiem Felde bildete. — In Erlau stürzte am Droschkel ein Artillerist so unglücklich vom Pferde daß er tödtlich darniederliegt. Durch Versehen über jugendlicher wurde aus Eiferlust von Knechten des Dorfes Wöhlerberg der Knecht B. aus Wülfel, als er seine Geliebte im Dorfe Wöhlerberg besuchte hatte. — Zwischen Solstedt und Wieder- schel wurde auf der Kaiserlich-Bahnlinie ein Fuhrwerk vom Juge überfahren, der Wagen zerbrach, ein Pferd getödtet, das andere tödtlich verlegt. Die Pferde waren ihrem Besizer durchgegangen.

Aus dem Reich.

Berlin. Verhaftet wurde in einer Versammlung der Genosse Kaspar aus Sieglitz, weil er in einer Rede ausführte, daß ihm beim letzten Konfessionsarbeiterfest gesehen hätte, wie die Regierung nicht in der Lage gewesen sei, genügende Maßstäbe zu schaffen und als er daraufhin die Arbeitseinstellung auf ihre Nichtigkeit erinnerte, durch die Ausübung des Wahlrechtes die Beilegung eines derartigen Regierungssystems zu erstreben. Erst am anderen Nachmittag wurde Kaspar wieder entlassen. — Wegen wissenschaftlichen Meinungs stand der Polizeigenant Böschla aus Spandau vor dem Schounggericht. Obwohl mehrere einwandsfreie Zeugen beschworen, daß Böschla einen Arztkranen mit der Faust auf Mund und Nase geschlagen hatte — was Böschla unter Eid geleugnet hatte — wurde er freigesprochen. — Ein Opfer des Dr. Peters ist der Schriftführer der Berliner Abteilung des Deutschen Kolonialvereins, ein Herr Kote. Er legte sein Amt nieder.

Engelhardt.

Unter Bezugnahme auf die neue Polizeiverordnung, betreffend das Radfahren auf den öffentlichen Straßen der Stadt, richtet eine Anzahl von Radfahrern an die Sportgenossen von Halle das Ersuchen, von der Erlaubnis des Befahrens aller Straßen in adäquater Weise Gebrauch zu machen und warnt vor schamlosem Fahren in den Straßen sowie vor dem Befahren der Fußwege, da sonst die Jurisdiktion dieser Verordnung

zu gewärtigen steht. Die Leser finden Näheres im Informaten dieser Nummer.

Auf das Eingekandt in Nr. 73 ist zu erwidern, daß an das vom Feilerbauer S. Behauptete in der hauptfische wahr aber daß Meister K als Lohnbrüder hingestellt wird, ist ungründet. Auch S. erhält den Lohn von 650 M. pro Zent Bohl aber ist der vermutliche Verlust der Eingekandt, Herr Jeth als Lohnbrüder vor zwei Jahren aufgetreten; auch ist außer Arbeit gestrichelt worden, weil ihm Herr K. als Schmutz und Schmaroger erkannt hatte. Als S. vor zwei Jahren Volksblatt Herrn K. angriff, wählte er den Verbauch auf in der ich ganz unschuldig war. (Fr. S.)

Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S.
vom 29. März, bis 4. April.
Sonntag den 29. März: Vorstellung bei halben Preisen: „Der Weichirch.“
Abends: „Mastenball“, Oper.
Montag den 30. März: „Der Weichirchener“,
Dienstag den 31. März: „Gog von Berdingingen“,
Mittwoch den 1. April: unbestimmt.
Donnerstag den 2. April: „Mast-Edwin“, „Die Dienstboten“,
Freitag den 3. April:
Sonabend den 4. April: „Uriei-Actotta“.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Weismann in Halle.

Sämtliche Schneider-Bedarfsartikel in nur guten Qualitäten **Wilhelm Nellen,** empfiehlt zu billigsten Preisen **Oleariusstrasse 8^a**

Wegen Vergrößerung und Umbau
meiner hiesigen Filiale werden sämtliche Gegenstände bis auf weiteres zu kaum nd billigen Preisen verkauft.
Sämtliche Artikel sind im Schaufenster mit Preisen versehen.

Eine Waggon-Ladung email. Geschirre und Glas zu äußerst billigen Preisen soeben angelangt.
Um zahlreichen Zutpruch bittet

S. H. Schönbach, Riesen-Bazar, Schmeerstraße 1.

Filialen:
Halle, Schmeerstraße 1. **Kassel, Königstraße 63.** **Hannover, Osterstraße 20.**

Achtung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich von jetzt an, beim Einkauf von Bare Rabattmarken ausbebe, deren Einlösung entweder auf Wunsch bereits nach Anmahlung eines größeren Betrages, oder nach Jahreschluss erfolgt. Dergleichen kommen meine sämtlichen Waren in der bisherigen bekannten Güte und Größe zum Verkauf.

Karl Prell, Bäckermeister, Wiebichenstein, Gosenstraße 12.

Stadttheater in Halle.
Sonntag den 29. März 1896
Nachmittags 3 Uhr
34. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen

Mit neuer Ausstattung.
Novität. Zum 7. Male: Novität.

König Heinrich.
Tragödie in einem Vorpiel (Kind Heinrich) und 4 Akten von E. v. Wildenbruch.

Abends 7 1/2 Uhr.
192. Vorstellung. 138. Abonnement-Vorstellung.
Farbe: rot.

Der Mastenball.
Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Montag den 30. März 1896.
Der Weichirchener.
Lustspiel in 4 Akten von Gust. v. Moles.

Maurer
stellt ein
Herderstraße 5, v.

Hochf. hausschlachtene Würst
empfiehlt
B. Schneider,
Durgstraße Nr. 34.

Gesunde fräftige Amme sucht Stelle.
Zu erfragen Ludwigstraße 41, 2 Tr.

104. Blüsch. Sammet u. Ford.
Bant. b. s. verk. W. Koch, Deyhobdg. 4.

Wenig geb. Sopha, Bettst. m. Matr.
Kleiderchr. Tisch. gute Federbett. verk. alles billig
Mühlberg 13, v.

Mähmaschine gebraucht sehr gut
näherd. billig zu verkaufen.
Fr. Schäfer, R. Ulrichstr. 5.

Wachschlicht. Korbhülle, Regulator,
Gardinenhängen und Kanarienvögelchen
bill. zu verkaufen. Thorstr. 26, III.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
gr. Brauhausstr. 31. Kluge, Gebomme.

Hund als Zug od. Wachhund um-
ständel. bill. zu verk. Weingärten 37.

3 große u. 2 kleine Kanarienvögel zu ver-
kaufen. Hofstr. 13.

1 gr. alter Zthür. Kleiderschrank ist
zu verkaufen. Zentstr. 17.

Stechwiebeln verkauft billig
A. Schöffel, Zietenstr. 2.

Unter. i. Wahn. Schnitts. u. prof.
Schneid. ext. Fr. Kirsten, Bläserstr. 1, v.

Sußfedern reinigt und fräuleit
Franz Köhner, Thomahausstr. 1.

Antk. Schlafstelle off. n. Wst. erricht. 20, III.
Hofschmied bei Arbeit
Gartenstraße 3, part. r.

Sämtl. Parteischriften
empfiehlt
Die Volksbuchhandlung.

Kleine Drehbank billig zu ver-
kaufen. Kröllwitz, Friedrichstraße 13, II.

Riesen-Männchen
zur Jucht zu verkaufen
Ludwigstr. 12.

Brut-Eier von edlen Relling-Enten
zu verkaufen. Ludwigstr. 12.

Günstl. Kanarienvögel, pass. a. Vor-
schlager, zu verk. Drehhausstr. 1, III.

Freundl. Stübchen als Schlafstelle ist
abzugeben. Parkstraße 14, 2 Tr. I.

Anfängliche Schlafstelle zu vermieten
Streiberstraße 18, 3 Tr. r.

Buchhandlung des „Vorwärts“
Berlin SW., Beuthstraße 2.

Neue Erscheinungen.

„**Neue Welt**“ Einbanddecken
1895 und frühere Jahrgänge.
In Golddruck 1. —
In Silberdruck 0,80 —
Der **Wagetz** Viehhecht.
Drit. Auflage.

Verhandlungen wegen Reichstags-
beilegung. Preis 10 —.

Beiträge zur Geschichte des
Materialismus.

Von G. W. Lehmann.
I. Goldbach, II. Hebelius, III. Marx.
Preis 3,50 —.

Ferdinand Lassalles Briefe
an Georg Herwegh.
Veranstaltet von Marcel Herwegh,
Wroch. 3. A. geb. 4 —.

Die Gewerbe-Inspektion
in Deutschland.
England, Frankreich, Oesterreich,
Schweiz.

Kritische Darstellung ihrer Geschichte
und ihres gegenwärtigen Zustandes.
Preis 20 —.

Zwei Tage Etatsdebate.
Verhandlungen des Reichstags über
den Septemberversuch.
Enthaltend Neben Bebeis u. a.
Preis 15 —.

Die Neue Welt 1895
und frühere Jahrgänge.
Komplett gebunden 4. —
Für Vereine empfehlenswert.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle, Bilbergasse.

Chrenkerklärung.
Ich nehme die im Punkte gegen die
Frau Krause ausgesprochene Belei-
digung hiermit zurück.

H. Wagner.
Allen Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß die Beerdigung meiner
lieben Frau Sonntag 1/2 Uhr von der
Friedenhalde in Wiebichenstein aus statt-
findet.

H. Seifert, Wiebich., Zietenstr. 5.

Aufruf!

Sportgenossen, Radfahrer von Halle u. Umgegend

In Berücksichtigung der von den Vereinen und Vorständen des „Deutschen Radfahrer-Bundes“ ausgehenden Anregungen hat der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen unter dem 21. Februar 1896 eine Polizeiverordnung, betreffend das Fahren mit Fahrrädern erlassen, welche fast allen berechtigten Wünschen der Radfahrer Rechnung trägt und deshalb geradezu als Mutter einer für das ganze Deutsche Reich anstrebenden einheitlichen Verordnung anzuerkennen ist, abgesehen etwa allein von § 2, welcher noch immer die Ortspolizei-Behörden die Berechtigung giebt, besondere Bestimmungen über das Radfahren innerhalb der Ortschaften zu erlassen. Für die Stadt Halle jedoch hat dieser Paragraph dadurch seine Bedeutung verloren, da die Polizeiverwaltung den aus den Kreisen der Radfahrer Interessenten geäußerten Wünschen entsprochen zu beschließen hat, auf das ihr zustehende Recht probeweise zu verzichten, d. h. also das bisher hier bestandene Verbot des Befahrens einzelner Stadtstraßen mit Fahrrädern aufzuheben.

In Würdigung des unermesslichen Entgegenkommens richten die unterzeichneten Vereine an alle hiesigen und auswärtigen Radfahrer die dringende Bitte, die neue Verordnung auf das Genaueste zu befolgen, besonders sich des schmelzen Fahrens und des Befahrens von Fußwegen innerhalb der Stadt zu enthalten, sowie auch Zuwiderhandelnde daran zu verhindern, damit die schwer erzwungene Fahrfreiheit nicht wieder gefährdet wird.
Der Deutsche Radfahrer-Bund, die angelegentlich Radfahrer-Vereinigung Deutschlands, welche bereits über 30 000 Mitglieder zählt, feiert in diesem Jahre den 13. Bundesstag in den Mauern unserer Stadt. Jeder, dem das Gelingen dieses Festes und die weitere Ausbreitung des Radfahrens am Herzen liegt, mag gewiß bereit sein, in diesem Sinne unsere Bestrebungen zu fördern und von der Radfahrerschaft von Halle halten wir uns verpflichtet, daß sie sich des ihr von der Polizeiverwaltung entgegengebrachten Vertrauens nicht erweien wird.

Mit Radfahrer-Gruß: „Heil!“
Halleischer Bicycle-Club. Halleische Rennbahn.
Halleischer Radfahrer-Club von 1885.
Touren-Club „Wanderer“.

Bekanntmachung.

Der Ausverkauf der aus der **Weiß und Freytagischen Konturmasse** herrührenden Waren beginnt am

Dienstag, den 31. März.

Es sind vorhanden große Posten

Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Regenmäntel, Radmäntel, Jacketts, Tragen, Umhänge, Unterröcke, Tücher, Schürzen, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe, u. s. w. Leinen- und Baumwollenwaren als Bettzeuge, Zanletts, Handtücher u. a. Ausstattungs-Artikel.

Sämtliche Neuheiten
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehle zu allerniedrigsten Preisen
Rock-Anzüge, Jackett-Anzüge, Sommer-Paletots, Hohenzollern-Mäntel, Havelocks,
Joppen, Schlafrocke, Hosen, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge.
Großes Stofflager zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß.

S. Meyer, Halle a. S.

große Ulrichstraße 36, nahe der alten Promenade.

Am billigsten

kauft man

**Oberhemden,
Chemisettes,
Kragen,
Schlipse,
Corsets,
Handschuhe**

im
Berliner Warenhaus

M. Michaelis & Co.,
nur gr. Ulrichstr. 20.

Vorläufige Anzeige.

Meinen werten Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich am
1. April das Restaurant

„zum Kuhpitz“

Kuhgasse 9, neu restauriert und renoviert übernehme. Es wird wie bisher
mein Bestreben sein, meinen Gästen in jeder Weise gerecht zu werden.

Achtungsvoll **Ernst Voigt.**

M. Bottigs Restaurant

23. Deltischerstraße 23.
Montag den 30. März

großes Schlachtfest.

Früh Wellfleisch, abends frische Wurst und Suppe. Wurst auch
außer dem Hause. Der Obige.

Heinrich Jacoby

49 gr. Ulrichstraße 49

empfehit

**Haarbesen, Handfeger,
Schrubber, Scheuerbürsten,
Auftragebürsten, Glanz-
bürsten, Teppichbesen,
Kleiderbürsten, Federnwedel,
Ausklopfer u. s. w.**

zu erstaunlich billigen Preisen.

Bitte auf meine Schaufenster zu achten.

Soeben erschien:

„Der Postillon“ Nr. 7.

Preis 10 Pf.

Zu haben in der

**Volkshandlung,
Bölbergasse 1.**

Soeben erschien die

Illustrierte Romanwelt

in wöchentlichem Lieferungen.

Preis 10 Pf.

Zu haben in der

**Volkshandlung,
Bölbergasse 1.**

B. Christ

Halle, gr. Steinstrasse 13.

Empfehle in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen:

Garnierte Damen- und Kinderhüte

von einfachsten bis elegantesten Genre.

Größtes Lager fertiger Trauerhüte.

Total-Ausverkauf !!

von Herren-, Knaben- u. Konfirmanden-Hüten

zu sehr billigen Preisen

in der **Hut- und Mützen-Fabrik** von

H. Krause, Obere Leipzigerstraße 74,
neben „Notem Hob“.

Konfirmanden-

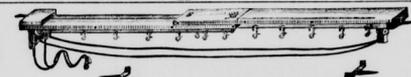
Schuhe und Stiefel

in größter Auswahl, ganz enorm billig.

Wie bekannt dauerhafte Ausführung.

W. Wetterling, Geißstraße 35.

**Zuggardinen-
Einrichtungen**



zum Bestellen, für jedes Fenster passend, sowie
Gardinen-Rosetten u. Stangen

empfehit billigst **Franz Krug, Hannischerstr. 12,
Eisenwaren-Handlung.**

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zu vergeben die Holzarbeit zur Herstellung zweier Kassettendecken
im neuen Nebengebäude. Angebote bis 9. April vorm. 10 Uhr auf dem Stadt-
bauamte einzureichen.

Ausgeschrieben ist die Herstellung eines Thonrohrkanals in der
Reideburgerstraße. Angebote bis 30. März vorm. 10 Uhr auf dem Stadt-
bauamte einzureichen.

Auf Abbruch zu verkaufen ist das Orchester in Freyberg's Garten. An-
gebote bis Dienstag den 31. März vorm. 10 Uhr auf dem Stadtbauamte ein-
zureichen.

Für den Wohnungswechsel gelten folgende Vorschriften. Der Um-
zug muß bei kleineren Wohnungen, aus einem bis zwei heizbaren Zimmern
bestehend, am 1. April 1896; mittleren Wohnungen, aus drei heizbaren
Zimmern bestehend, am 2. April 1896; größeren Wohnungen, aus mehr
als drei heizbaren Zimmern bestehend, am 4. April 1896 beendet sein. Der
Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Mieter vom ersten Umzugstage
an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit umgeben bis
um Ablauf der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Das städtische Rathaus ist vom 1. April bis Ende September von
8-12 Uhr vorm. und von 3-5 Uhr geöffnet.

Die Vormünder haben der Armenverwaltung Anzeige zu erstatten über
jede Verlegung der Wohnung ihres Wunders in eine andere Gemeinde oder
einen anderen Armenbezirk.

Sonntagsruhe betr. Sonntag den 29. März ist der Handel mit
Blumen und Sträußen von 7-9½ Uhr vorm. und von 11½ vorm. bis 7 Uhr
abends gestattet. In dieser Zeit dürfen auch die Geschäfte, Verkäufe und sonstigen
Arbeiter dieser Gewerbe beschäftigt werden. - Auch in der Schuh-
macherei, Schneiderei und Buchmacherei dürfen bis mittags 12 Uhr die
in diesem Gewerbe thätigen Arbeiter beschäftigt werden.

Zu ermitteln lüdt die Armenverwaltung den Aufenthalt des 44-jährigen
Arbeiters Hermann Proboissh aus Teutenthal sowie des 47-jährigen Tage-
löhners Bernhard Czuga la aus Klein Sante.

Dampferlinie Halle-Rabeninsel.



Heute Sonntag von Nachmittag 2 Uhr an
täglichliche Abfahrten

à Person 15 Pf. hin und zurück.

C. Schröpfer, Unterplan.

Strohüte

werden sauber gewaschen, gefärbt und
nach den neuesten Formen modernisiert
in der Hütfabrik von

**A. Tenner früher Lehmann,
Schneeferstraße 4. v.**

Empfehle meinen **Häutchen, Friseur-
und Haarschneider Salons.**

P. Artelt,
Bismarckstr. 12. Ecke Volkstr.

Abonnenten in und außer dem Hause
werden angenommen.
Gebr. Kinderwagen zu verkaufen
Giebichenstein, Burgstraße 46. S. r.

**Schuh-
waren.**

45 gr. Ulrichstr. 45.

Herren-Schaffstiefeln	5.00
Herren Zugstiefeln	4.50
Herren Zugschuhe	3.50
Herren-Langstiefeln	9.00
Herren-Kantuschuhe	1.50
Herren-Bantoffeln	0.45
Damen-Bantoffeln	0.35
Erdlingschuhe	0.35
Damen-Überhauschuhe	2.50
Damen-Schürschuhe	3.00
Damen-Zugstiefeln	3.50
Damen-Zugstiefeln mit Nachbelag auf Rand	5.50
Damen-Schürschuhe m. Nach auf Rand	4.50
Damen-Knopfstiefeln,	5.50
etc.	etc.

**Sämtliche Waren in
solider Ausführung,
vorwiegend Handarbeit.**

**Wiener
Schuhwaren-Bazar
S. Jacob
45gr. Ulrichstr. 45.**

Kartoffeln!

Saat und Speisekartoffeln in
großer Auswahl, nur als bessere Ware
zu empfehlen bei

**Karl Schmidt,
Giebichenstein, gr. Brunnenstr. 18.**

Gewindelehren

à Stück 70 Pf.

Zu beziehen durch die

**Volkshandlung,
Bölbergasse 1.**

**Guthackende Hülsen-
früchte, saure Gurken,
Kartoffeln**

empfehit **B. Schneider,
Burgstraße Nr. 34.**

Guteh. Kinderwagen billig à ver-
kaufen
Friedrichstraße 25. III r.

S. Weiss, Halle a. S.

Neuheiten für Frühjahr- u. Sommer-Saison.

Das Lager ist auf das Reichhaltigste ausgestattet.

In jeder nur denkbaren Preislage, bis zu den feinsten Qualitäten, in bekannt grosser Auswahl.

Frühjahrs-Anzüge.

Frühjahrs-Paletots.

Frühjahrs-Joppen.

Jagd-Joppen.

Haus-Joppen.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Paletots.

Neueste feinste Qualitäten,
modereste Façons, reichste Auswahl
in jeder Preislage.



S. Weiss
Herren- u. Knaben-
Moden.

Radfahreranzüge.

Turner-Hosen.

Livree-Anzüge.

Kellner-Anzüge

Frack-Anzüge

u. s. w.



Frühjahrs-Havelocks.

Frühjahrs-Mäntel.

Wasserdichte Lodenmäntel

mit und ohne Futter, mit und ohne Aermel,
in jeder Preislage, grosse Vorräte.

Kneipp'sche Lodenmäntel.

Gummi-Mäntel

mit Stoffbezug, mit und ohne Pelierine,
reichstes Farbensortiment.

Kutschermäntel in Stoff.

Kutschermäntel von Gummi mit Stoffbezug

in allen Farben.

Wachtung, Walter zu Halle a. S.

Die hiesigen Kollegen stehen in einer Lohnbewegung und ist deshalb der Ausgang fernzuhalten.
Die Sperre, welche im vorigen Jahre über die Wolfische Werf stelle verhängt wurde, ist noch nicht aufgehoben.

Arbeiter-Bildungsverein.
(Turnabteilung)

Vergnügen

Unser

findet Sonntag den 4. April 1896 (1. Osterfeiertag) im Saale des „goldenen Storch“, bestehend in **Konzert, Theater und Ball**, statt. Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Der Fachverein der Zimmerer

feiert am 1. Osterfeiertag (5. April) sein

7. Stiftungs-Fest

im **Konzerthause** (Karlstraße)
bestehend aus

Konzert und Ball mit freier Nacht.

Anfang des Konzerts 8 Uhr.

Programme sind vorher für 15 Pf. zu haben bei Frau Zanolz, Herrn Albrecht, Herrn Gehling u. d. Herrn F. Barth, Herrenstraße 20.
Das Komité.

Bekanntmachung.

Allen Freunden und Bekannten sowie den werthen Nachbarn der Reilstraße und Umgegend, zeige hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage **Reilstraße 12** eine **Wäscheverhandlung** sowie **Wäscheverkauf** eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch.

Wilh. Sommer, Wiebichenstein, Reilstraße 12.

Gesang-Verein

Süd-West.

Zu dem am Sonntag, den 1. Osterfeiertag im „Bellevue“ stattfindenden

Gesangs-Konzert

unter Mitwirkung des „Neuen Rudnitz-Leipziger Bandanion-Klub“, schon heute alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladet
Anfang 7½ Uhr.
Der Vorstand.

Praktischer Selbstunterricht im Gewindschneiden mit 40 skizzierten Abbildungen und 36 Tabellen.

Preis 1.25 Mk.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,
Wölbergasse 1.

Möbelmagazin A. Brauer, Breitenstraße 16.

Großes Lager selbstgefertigter Möbel.

Billigste Preise

trotz Preissteigerung aller Rohmaterialien.

Vorläufige Anzeige.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum von Halle u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Anfang April**

Nr. 5 Geiststrasse Nr. 5

im Weißen Hof

ein **Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft**

verbunden mit **Anfertigung nach Maß** eröffne

Es wird mein Bestreben sein, die mich Beschrenden reell zu bedienen und bitte um gefälligen
Zuspruch.
Achtungsvoll

Theodor Burghaus,

Nr. 5 Geiststraße Nr. 5.

Sämtliche Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl.

Gardinen, Bouleau-Spitzen,

Kongress-Stoffe, Vitragen,

Blaudrucks, Schwarzdrucks,

Gingham für Waschkleider,

Bettzeuge, Bettkattune,

Hemdentuche, Louisianatuche,

Rosa rot gestreifte Inletts.

Bettfedern.

Schwarze baumwollene Strümpfe

für Damen und Kinder

in garantiert echt diamantschwarzen Qualitäten

empfehle ich in überaus großer Auswahl

infolge großer Abschnisse

außerordentlich billigen Preisen.

Alex Michel,

nur Kleinschmieden 3.

Die Konfektionsarbeiterin.

Das ist das lauge Brot verdiene.
Nicht sich an ihrer Nähmaschine
Vom Morgen bis zum Abend hin.
Die Konfektionsarbeiterin.

Sogar des Nachts beim Lampenchein
Wach sie noch wach und fleißig sein.
Ob müd' sich auch die Augen tunten.
Nicht darf sie doch an Ruhe denken.

Um Weitzinsack'n der Hausherr treibt.
Nicht fragt er, ob er übrig bleibt.
Auch reicht für Kleidung und für Schuh
Und manches noch der Lohn nicht zu.

Denn biefer, ach, ist gar zu knapp.
Tief wurde er gebracht herab
Erbaumungslos vom Fabrikant.
Der nie der Armut Weid empfand.

Denn daß er einen Hungerpreis
Pro Stück nur zahlt, er fleißig weiß;
Er zahlt daraus ein Jahreslohn
Den umgeseh'n den Ueberflüssigen.

Heißt denn dies Menschlichkeit gegeben?
Wenn jener schon auf widern Willen
Behaglich ruht, sich nach im Fluß
Die Näherin noch müht um's Brot?

Und mancher Dame, die sich schmückt
Mit einem Umhang, hochzeitlich;
Kommt der wohl der Gebante an.
Wie viel des Glends haftet d'ran?

So war bisher, umringt von Not,
In ihrer Ehre auch bedroht.
Nach fittich-deutlichem Ordnungssinn.
Die Konfektionsarbeiterin.

Wenn man dies Glend auch verflucht
Und heut zum Teil zu mildern sucht.
Ein Loch wird's diesen immerhin
Der armen Proletarierin.

Daß ein solch Proletariat
Sich weiß mit bestimmt im Staat.
Dob bei den Wenigen Ueberflüssigen
Herrlich, wenn die Mehrheit barben muß.

Wenn jeder Proletar mit Kraft
An diesem Umflur' wirkt und schafft.
Wenn's Kapital ist überunden.
Dann hat ein Ende die Not gefunden.

Gr.-n. Arbeiter in G.

Von Rechts wegen.

Unter dieser Ueberschrift beipricht der Vordwärts die Verteilung der drei Leute, welche ihm den bekannten Gnadenlaß zugefallen hatten.

Einer der wunderbaren Rechtsprüche, die Deutschland in den letzten Jahren unter den vielen wunderbaren Rechtsprüchen erlebt hat, ist der Rechtspruch des Berliner Schöffengerichtes in der sogenannten Diebstahlsangelegenheit Zeißelweil-Zeissner. Diese drei Angeklagten wurden zu 1 1/2, drei und einem Monat Gefängnis verurteilt wegen Diebstahls eines wertlosen Stückes Papiers.

Daß man diese Angelegenheit zu einer Haupt- und Staatsaktion aufbauen wollte, dafür spricht das ungewöhnliche Vorkommen, daß die Vertretung der vor das Schöffengericht verwiesenen Angelegenheit der Oberstaatsanwalt Dreißer selbst übernahm. Wie sehr man im Publikum unter dem Eindruck steht, daß die bei diesem Falle angewandten Mittel in umgekehrten Verhältnis zum Werte der Sache stehen, dafür spricht am besten die Tatsache, daß in einer ganzen Reihe bürgerlicher Klagen die Ansicht ausgesprochen wurde, man habe die Angelegenheit deshalb vor das Schöffengericht — und nicht vor das Landgericht — verwiesen, weil man das Kammergericht und nicht das Reichsgericht als letzte Instanz wünsche. In jenen Klagen wurde nämlich ausgesprochen, man sei in zuständigen Kreisen der Ansicht, im Falle einer Revision beim Kammergericht sicherer zu fahren wie beim Reichsgericht.

Der Oberstaatsanwalt Dreißer hat zwar die Angaben dieser bürgerlichen Klagen auf das Energischste demüthert, und wir zweifeln nicht, daß er formell durchaus recht hat. Aber auch das formell begründete Demüthern vermag Ansichten und Meinungen, die sich im Volksbewußtsein einmal festgesetzt haben, nicht zu beseitigen, so stehen wir nicht an, unsere Ansicht dahin auszusprechen, daß der Herr Oberstaatsanwalt für sein Demüthern recht wenige Gläubige gefunden hat.

Wie zu erwarten war, suchte in seiner Anklagerede der Oberstaatsanwalt durch den Ausdruck sittlicher Entrüstung über die Handlungsweise der Angeklagten und ihrer Hintermänner, womit er deutlich auf die Reduktion des Vordwärts anspielte, zu wirken, was ihm an inhaltlichen Anlagematerial abging. Vom Gesichtspunkt der Moral aus demütherte denn auch Herr Dreißer im tiefsten Brutto sittlicher Entrüstung gegen die Angeklagten und ihre Hintermänner los, als sei es der größten Sittlichkeitsverbrechen, deren moralisch verkommene Menschen fähig sind, begangen worden. Und er setzte auch durch, daß, nachdem das Schöffengericht das Delikt des Diebstahls als vorhanden bejaht hatte, der juristische Vorsitzende des Gerichts ein Strafmaß distillierte, das fast dem Antrag des Oberstaatsanwalts entsprach, um so lebhafteres Staunen aber bei allen denen hervorzuwirken, welche die Angelegenheit als Leser der Verhandlung verfolgten.

Jein Monate wegen der Wegnahme eines selbst von dem Ankläger als wertlos anerkannten Stück Papiers, das erinnerlich an die Zeiten, in welchen ein Angeklagter wegen Diebstahls eines wirklichen Wertgegenstandes mit dem Tode bestraft wurde!

Dem Oberstaatsanwalt und gewissen andern Leuten mag diese Verteilung als eine große Genugthuung erscheinen. Das Volk urteilt anders; es lacht in diesem Rechtspruch nur einen neuen schlagenden Beweis, in welchen unüberbrückbar tiefen Gegenlag sich noch und nach

unsere Rechtsprechung zu den allgemeinen Volksanschauungen stellt.

Man mag über den Fall der Wegnahme eines bedruckten Stückes Papier, dessen Inhalt so wie so für die Öffentlichkeit bestimmt war, denken wie man will, ein Urteil, wie es das Schöffengericht in dieser Sache ausspricht, klingt an eine Rechtsprechung, wie sie sonst nur vor politischen Ausnahmegerichtshöfen vorzunehmen pflegt.

Die Beurteilung des Diebstahls hart bestraft, aber das Urteil des Volkes lautet anders. Niemand wird in den Beurteilten gemeine Menschen sehen, denen, wäre es dem stiftlich entrüsteten Oberstaatsanwalt nach gegangen, auch noch die Ehrenrechte hätten aberkannt werden müssen. Welcher Gegenlag in der Auffassung von Recht und Gesetz!

Hier werden drei Männer, die sicher glauben, keine verbrecherische Handlung zu begehen, als Verbrecher angeklagt und schwer bestraft, obgleich sie selbst von ihrem Verbrechen nicht den geringsten Vorteil und andre nicht den geringsten Nachteil hatten. Aber wenige Tage zuvor sahen ebenfalls drei Männer auf der Anklagebank vor dem Forum des Reichstags und der ganzen gestimmten Welt, der entwürdigendsten, schützigsten und gemeinsten Handlungen und Verbrechen angeklagt, die ein Mensch begehen kann, und für sie hat kein Staatsanwalt gefunden, der im Namen der Menschlichkeit und Moral eine Anklage erhob, weil, wie der Herr Justizminister ausführte, die gesetzliche Handhabung fehle.

Diese drei moralisch Beurteilten, aber kriminell nicht fahrbaren Angeklagten, die Leiß, Wehlan und Peters, laufen noch heute als freie Männer erhobenen Hauptes einher und höhnen über diejenigen, die ihre Schandthaten brandmarkten.

Ein wunderbarer Zufall aber will es, daß derselbe Oberstaatsanwalt, der mit Aufwand der höchsten sittlichen Entrüstung die drei unbekanntem Arbeiter wegen Diebstahls eines wertlosen Stückes Papier unter Anklage stellte und ihre schwere Beurteilung durchsetzte, in dem Falle Wehlan sich genötigt gesehen hat, nachzuweisen, daß dieser wegen der von ihm an armen Kegern begangenen Schandthaten durch keinen Paragraphen des Strafgesetzbuches erreicht und zur Verantwortung gezogen werden könne.

Wahrscheinlich ein vernünftiges Urteil über unsere öffentlichen Zustände kann nicht gefällt werden, als es durch diese Verteilung in dem einen und die Unverfolgbarkeit in dem andern Falle geschieht.

Wir sind überzeugt: Hätte der Oberstaatsanwalt Dreißer am Donnerstag die Fälle Leiß, Wehlan vor Augen gehabt, seine auflockernde sittliche Entrüstung gegen die Zeißel, Zeißner, Zeißner wäre vermutlich etwas weniger heftig zum Ausdruck gekommen.

Aber der Zentrumsgabgeordnete Gröber hat wieder einmal recht behalten. Die Sozialdemokratie hat ein wahres Schweinegeld. Die eifrigsten und hervorragenden Söhne dieses Mutter- und Reichstaates sind wider ihren Willen gar häufige seine eifrigsten Unterwürfler. Dann auch, ihr Herren, daß ihr so eifrig und fleißig in jere Geschäfte bejort.

Technische Fortschritte.

Die Briefmarke wird entbehrlich. Die von Dr. Schanz u. Komp. herausgegebene Halbmonatschrift D. Technische Rundschau enthält Mitteilungen über einen von Portenius erfundenen und bereits patentierten Automaten, der genau bedruckt wird, und der zunächst die Zehnfennergarten entbehrlich macht. Der Apparat kann auf einer oder beiden Seiten eines Briefkastens angebracht werden; selbstverständlich ist die konstruktive Anordnung auch derartig möglich, daß der Geldbewurf für den einen oder für beide Automaten eines Briefkastens an der dritten vorderen Wand des Kastens angeordnet ist. Eine Stempelvorrichtung befindet sich nahe dem oberen Rande des Kastens, so daß ein eingeworfener Brief nach dem Kasten herausragt und erst nach Geldbewurf und erfolgter Abstempelung in das Innere des Kastens fällt. Die Deffnung kann beliebig weit sein, so daß man Postfachen verschiedener Größe einführen kann. Sollte hierbei in betrügerischer Absicht eine Anzahl von Briefen gleichzeitig eingesteckt werden, so würde immer nur der oberste die Abstempelung erfahren, die übrigen fielen ungestempelt hinein und wären von der Post als unfrankiert zu behandeln.

Was sind nun die Vorteile dieser Vorrichtung? Zunächst fällt alles weg, was im Verkehr mit der lieben Briefmarke weniger angenehm war. Man muß sie kaufen, aufbewahren, aufkleben. Also kein Warten mehr am Postkaltler, kein Suchen im ganzen Hause, ob noch eine Marke da ist, kein Zerreißen der Marke, kein Lesen und Weisepfeifen, statt dessen die denkbar größte Bequemlichkeit. Man schreibt seinen Brief und geht zum nächsten Kasten. Eine Bewegung, er steckt in der Deffnung. Dann ein Griff mit beiden Händen, die linke steckt das Geldstück ein, die rechte zieht den Stempel wieder heraus und alles ist vorbei, man kann beurlaubt weiter gehen.

Für die Postverwaltung fallen die ganzen Kosten der Herstellung und des Verkaufs der einfachen Marke weg, ebenso die erste Abstempelungsarbeit. Die zweite kann wie bisher vorgenommen werden. Der Stempel kann die denkbar einfachste Form und noch dazu für jeden Kasten eine besondere Nummer haben. So wird noch eine neue, bisher ungeachtete Kontrolle geschaffen: auf automatischem Weg erhält der Brief den Vermerk, welchem Kasten er entnommen wurde.

Was aber geschieht mit Doppelbriefen, solchen nach dem Ausland u. s. w.? Sehr einfach: sie werden mit einer Zehnfennergarten versehen und dann in den Automaten geworfen. Der Stempel des Automaten ist eine Verschlingung über den einzuwerfenden Betrag; ausgelegt wird nur, was diesen Betrag übersteigt. Damit ist also die Briefmarke

auch für die Zukunft geteilt; aber in der größten Anzahl der Fälle ist sie unnötig.

Soziale Uebersicht.

In Chemnitz ist den Arbeitern der Maschinenfabrik Germania eine 25 prozentige Lohnföhrung angefangt worden, nachdem schon zu Weihnachten die Accordslöhe um 10 bis 15 Proz. geföhrigt worden sind. Da in der Fabrik nur wenig Interesse für die Organisation vorhanden ist, werden sich die Arbeiter den Streich gefallen lassen müssen.

Das Mühlener städtische Arbeitsamt hat von November bis Ende Februar 4985 Frauen und 2522 Männern Arbeit verschafft. Gemeldet zur Arbeit hatten sich aber 18004 Frauen und 9084 Männer. Was wurde aus den armen? Unter den Frauen und Mädchen herrscht die größte Not.

Aus dem Reich.

Nürnberg. Die traurige Fuchsmüller Angelegenheit hat noch immer nicht ihren Abfluß gefunden. Wie die Anb. Volksztg. meldet, wird am Sonnabend vor dem Landgericht zu Weiden gegen Anna Stodt und Barbara Vogel von Fuchsmüller wegen der Fuchsmüller Volsgegrichte des vorigen Jahres verhandelt. Die Verhandlung gegen die beiden Angeklagten mußte im vorigen Jahre wegen deren Erkrankung ausgesetzt werden.

Saunburg. Das Ende eines Denunzianten. Wegen Unterdrückung von 20000 M. Minsgeldern wurde der Kapitän der Militärbehörde für Saunburg Herr Anton Pöwll verhaftet. Er ist dies befreit, der vor drei Jahren seinen Posten wegen Majestätsbeleidigung demittiert hatte.

Treßden. Im Königreich Sachsen hat die Volkszählung folgende Bevölkerungsziffern für die Städte ergeben: Von den 143 Städten haben 28 über 10000 Einwohner, darunter Leipzig 398448. Dresden 334066 und Chemnitz 160391. 41 Städte zwischen 5000 und 10000 und 16 Städte unter 5000 Einwohner. Die kleinste Stadt ist Bärenfels mit 550 Einwohnern. Die gesamte städtische Bevölkerung Sachsens zählt 1851333 Personen.

Strahburg. Ein Standgerichtsurteil. Im Februar hatte ein Sergeant des 1. Bat. des Inf. Reg. Nr. 143 von einem Feind der Espionagenakten einen Anklagen, der in dem Feindlichen Kriegsgericht sammelte, durch einen Sergeant mit einem togen. Denfallsangelegenheit verurteilt. Der Sergeant ist darauf vom Standgericht zu drei Wochen gefindnen Arrest verurteilt worden. Bei einem solchen Urteil braucht sich das „Hilflos“ nicht zu wundern, daß die Militärgerichte gegen Zivilisten so leicht losgehen.

Wiesbaden. Nachdem bei einem Meister der Fleischerinnung 40 Pfund Sperdellisch beschlagnahmt worden waren, die er zu Wurst hatte verarbeiten wollen, sicherte die Innung 500 M. Belohnung jedem zu, der ihr noch eines ihrer Mitglieder angeben könnte, das ebeno unehrlich war. Das war von ungewohnter Art. Schon 20 Innungsmeister sind zur Anzeige gekommen, das nennt man Recht.

Kottbus. Wiederum sind gegen zwei Ankläger im großen Tuchmachereit ungemein harte Strafen verhängt worden. Der Weber Oswald Leister redete am Abend des 29. Februar eine Spulerin der S.ichen Fabrik an und fragte sie, warum sie denn noch zur Arbeit geht, sie würde ja aus der Strafkasse auch selbst etwas bekommen. Das ist eine ihrer vielen, die man nicht wissen möchte, wie lange die Sache dauern würde, entgangene Leister. Sie dürfte sich dann auch nicht wundern, wenn ihr beim Vergleichen etwas an den Kopf fliegt. Der Haftbefehl des 153 der Gewerbeordnung wird für vorliegend erachtet; ferner wird festgehalten, daß Verlet in der Arbeiterkommission der betreffenden Fabrik war. Mit Rücksicht darauf, daß der alte Meißner Anklagen damals unmittelbar bevorstand, wird Leister zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Weberin Marie Witte aus der S.ichen Fabrik gestellte sich am Abend des 4. März zu zwei aus der Fabrik kommenden Arbeiterinnen und äußerte: „Ich muß Euch die Augen aus dem Kopf schlagen, daß ich Euch noch weiter arbeiten lasse, aber was ich will, schon zeigen.“ Auch sie wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wiesbaden. Einen Duellmord beging Donnerstag früh ein Unterleutnant zur See am Rechtsanwalts Jensefer. Letzterer erhielt beim zweiten Augenstoß auf 12 Schritt Entfernung einen Schlag in die Brust. Der Gegenpart, der ebenfalls Franz verurteilt haben. Sehr armütig! Weniger blutig verließ ein zweites Pistolenduell, das zu gleicher Zeit im Grunewald zwischen zwei Rechtsanwältinnen stattfand, von denen einer in Berlin, der andere in Breslau wohnt. Der Forerder erhielt einen Streifschuß am rechten Arme.

Mün. Unschuldig verurteilt. Wegen Sittlichkeitsvergehen war der Diensthelfer Hermann zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ueber 5 Monate hat er bereits verbüßt; jetzt hat sich seine volle Unschuld herausgestellt.

Düsseldorf. Die Freie Presse schreibt: Der Rentner Wilhelm Grillo, Grafenbergerstraße, von dessen Wohlthätigkeit man bis dato nur isoliert vernommen, daß er ein reiches Vermögen für sich und seine Familie verbrachte, dieser Herr hat augenscheinlich das Verlangen, daß sein edles Menschenherz in den weitesten Kreisen gebührend Beachtung findet. Dem kann geholfen werden, denn man hört: Der Herr Rentner hat für sein Hundewohl ein funktionsfähiges, höchstes Wert mit weitgeschlossener Matrize anfertigen lassen, damit des Käters zarte Kräfte nicht so leicht möglich anstreifen können. Wir registrieren dieses, nicht als ob wir uns darüber verunderrten, nein, der Progenium ist ja im allgemeinen alles Vieh lieber als die Menschen. Wir wegen des Grillo, und zwar wegen des frommen Christen Grillo nehmen wir von obiger Thatsache Anlaß um zu beweisen, auf welche Grundsätze diese Christenliebe sich zu erstrecken kann. Der gleiche angesehene, daß Millionen Menschen im tiefen, teuflichen Vaterlande zu der Zeit, wo der Röter auf weichen Füßeln ruhen darf, nichts haben, wo sie ihr Haupt hinstegen, oder wenn sie sich schlammiger wie das Vieh abdrücken, um am späten Abend für ein Stundenstück auf hartem Strohhalm niederzuliegen, oder die schlammig, weil sie nichts mehr zu beuten und zu brechen haben, deren ein noch kürzlicher Zeit der Kellner hier in der Metzensgasse. Das sind nachdrate schon zu allbekanntem Weisheiten, um io entsetzlich und io jämmerlich wahr sie auch sind, auch nur noch ein Wort dazu zu reden. Uns bringt bei dieser Betrachtung nur das Gedankens „des Herrn Grillo die Augen, das sogar fürs Hundewohl solche Sorge trägt, und das erdient ein vollkommene genügend zu sein. Höchstens könnten wir noch daran erinnern, daß wir mit diesem Christentum und mit io der, staatsbehaltenden, Meinung nichts zu thun haben wollen und darum die — Umfänger!

Wiesbaden. Wegen eines Mordeanfalls, der sich in die Formen eines Pistolenduell verwandelte, wurden die cand. med. Düssel und Meier zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. (Nun, der Red. Bedenken nicht es wegen einer Wadelpfeife, die einem Streifschuß verabschiedet wird, ein halbes Jahr Gefängnis.)

